

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

78 (19.3.1937)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf. außerhalb Baden 15 Pf.

Gauhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 19. März 1937

11. Jahrgang / Folge 78

Freche Judenheke in Wien

Internationales Musikfest in Baden-Baden eröffnet - Belgien für strikte Neutralität - Nationale Fliegererfolge an der Guadalajarafront

Sie können sich alles erlauben

Unverschämte jüdische Presseheke gegen das Reich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. März. In Kreisen der Wiener Regierung zeigt man sich auf äusserste empfindlich, sobald in deutschen Zeitungen eine völlig lauthalsige Meldung über innererreichliche Vorgänge veröffentlicht wird.

Wir greifen aus diesen Hehwerken der Wiener Judenpresse nur einiges heraus: Am 11. März brachte der Wiener "Telegraph" eine Behauptung, in der behauptet wird, daß die SS in Wien einen "Rittich" vorbereiten habe, der jedoch aufgedeckt worden sei.

Das Wiener Heftblatt "Die Stunde" wollte natürlich nicht nachhaken und veröffentlichte ebenfalls am 11. März eine Meldung aus Paris, die behauptet wurde, daß in Deutschland täglich Tausende von Arbeitern verhaftet wurden, und zwar deshalb, weil die Arbeitervereine in Deutschland mit der spanischen "Volksfront" sympathisieren würde und in den Betrieben schon große Sammlungen für die spanischen Volkshelferinnen stattgefunden hätten.

Einen Tag später, am 12. März, veröffentlicht das jüdische Blatt mit dem schönen Namen "Echo" unter der typisch-jüdischen Überschrift "Zwischen Kohlstoffe und Semiotopen" eine Äußerung, in der es heißt, daß auf der Leipziger Messe die Besucher ohne Lebensmittelfürsorgen keine Verpflegung erhalten hätten und daß in Deutschland überall die Dachrinnen an den Häusern entfernt würden, weil die Rüstungsindustrie das Zink benötige.

Von Tag zu Tag treibt diese jüdische Wiener Presse ihre Heke schamloser. Am 17. März veröffentlicht nun der Wiener "Telegraph" eine weitere Gemeinlichkeit und behauptet, daß der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, in Vamberg verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden sei, weil er "in angetrunkenem Zustand" absichtige, "nicht wiederzugegebene" Äußerungen über den Führer und über die Partei gemacht habe.

Es liegt uns fern, in die Niederungen dieser jüdischen Presseheke hinaufsteigen und uns mit ihr auseinanderzusetzen. Wir müssen aber feststellen, daß diese Heke inzwischen ein Ausmaß angenommen hat, das dringend einen Schritt der Wiener amtlichen Stellen erfordert. Wenn wir heute unsere Stimme erheben, so geschieht dies nur im Sinne der Politik des 11. Juli, wobei man sich in Wien erkennen muß, daß ihr durch die Duldung einer derartigen Heke nicht gedient ist.

Neue Unverschämtheit

Wien, 18. März. Das jüdische Boulevardblatt "Telegraph" hat heute nachmittag auf Grund einer Interdiktionsbescheid der deutschen Botschaft bei der österreichischen Regierungsverwaltung sich dazu bequem, die von ihm gebrachte Phantasiemeldung über die angebliche Verhaftung des Reichspräsidenten der NSDAP, Dr. Dietrich, zu demontieren. Das Judenorgan behauptet aber die angebliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verdrängung zu verbinden, indem es erklärt, daß der der Namensähnlichkeit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte.

Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts dieser erneuten Verleumdung eines führenden Mannes des deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das Judenorgan "Telegraph" zu unternehmen gedenkt, das es offenbar, genau so wie "Die Stunde", "Das Echo" und ähnliche Judenblätter, mit Gewalt darauf angelegt hat, den Frieden zwischen Wien und Berlin zu stören.

Die große Leistungslinie des Nationalsozialismus:

"Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Sämtliche führende Männer des Staates und der Bewegung im Ehrenpräsidium

Berlin, 18. März. Die Ausstellung "Gebt mir vier Jahre Zeit!", die bekanntlich vom 29. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln wird, verspricht das interessanteste und politisch bedeutendste Ausstellungsereignis des Jahres, ja der letzten Jahre überhaupt zu werden.

Diese erste umfassende Leistungslinie des Nationalsozialismus ist gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gesunde, politisch und militärisch erprobte Deutschland seinem Führer abtut. Welche Bedeutung

Planung auf weiteste Sicht

Ich habe mich nach der Machtübernahme wiederholt davon überzeugen müssen, daß bis dahin selbst in Großstädten ein Generalbebauungsplan überhaupt nicht bestanden hat. Im demokratisch-parlamentarischen System konnte eine Gesamtplanung gar nicht bestehen. Unter den wechselnden Verhältnissen wäre sie nicht denkbar gewesen. Als das nationalsozialistische Reich die Reichs-

und Landesplanung schuf, war selbstverständlich, daß man sich auch um die Stadtplanung bekümmerte. Unsere Planung erfolgt auf weite Zeiträume. Das heute im Stadtbild festgelegte muß in 50 oder 100 Jahren genau so seine Gültigkeit haben, wie in 5 oder 10 Jahren. Die neuartige Stadtplanung, wie sie der Führer für mehrere deutsche Großstädte anordnet, soll dem Schaffen der Größe und Genialität unserer Zeit gerecht werden. Wir glauben, daß das Dritte Reich ewig bestehen wird; die kulturellen Werte, die wir schaffen, müssen daher Ewigkeitswert haben. Sie müssen auf die ganze Kette der kommenden Generationen noch zu wirken vermögen. Denn die Kultur ist bestimmt der beste Wertmesser für jedes Volk und jede Zeit.

In welcher Richtung soll geplant werden?

Wenn an die Planung herangegangen wird, muß man sich die Frage vorlegen: Von was soll ausgegangen werden, von den Verkehrslinien, von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder irgendwelchen anderen Augenblicksaufgaben? Wenn man auf weite Sicht arbeiten will, muß man sich über die allzu seitlich bedingten Dinge erheben. Das ist um so notwendiger, als an unseren deutschen Städten schon so ungeheuer viel geändert worden ist. Man braucht sie nicht nur anzusehen, die wenige sind es, die sich einen eigenartigen Charakter bewahrt haben. Es fehlt da an jeder planmäßigen Ordnung. Neben einer ruhigen Fabrik steht eine Villa. Die großen Bauten der Gemeinschaft sind willkürlich verstreut, sie werden kaum beachtet. Was ist nicht auch an wertvollen Baudenkmalern sinnlos zerstört worden!

Nach meinen eingehenden Studien in den letzten Monaten bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß man die Beantwortung der Frage, in welcher Richtung allgemein die Planung in den Städten gehen soll, nicht auf einen Generalnenner bringen kann. Man muß vielmehr vom Charakter der einzelnen Stadt ausgehen. Man muß wissen, wohin die großen Entwicklungslinien dieser Städte weisen. Nach ihrem verschiedenen Charakter sind Planungen in vielerlei Hinsicht möglich. Sind aber die Grundfragen erkannt, so muß an ihnen festgehalten werden. Nur das Festhalten an einer bestimmten Linie bringt den Erfolg. Das ist im Städtebau nicht anders wie in allen übrigen Dingen. Eines ist mir klar geworden:

Die kulturelle Planung muß in die erste Linie gerückt werden

Darunter verheißt ich einmal, daß die überkommenen geschichtlichen Werte der Städte, die Baudenkmal der Vergangenheit, erhalten und gepflegt werden müssen. Dann muß ich mich fragen: Wohin felle ich die Monumentalbauten, die den Kern der Gemeinschaft darstellen und den Geist dieser Gemeinschaft verkörpern. In unserer großen Vangenschaft sind verschiedene Sphären gefunden worden, die gleich vollendet sind: Man denke an die großen Prachtstraßen, wie die Ludwigstraße in München, an denen sich die Monumentalbauten konzentrieren, oder an großartige Plätze, wie den Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe.

Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Weitere wichtige Gesichtspunkte sind die wirtschaftliche Planung, die landwirtschaftlichen Aufgaben, die mit aller Energie wahrgenommen werden müssen - die Forderung des Gartenlandes spielt eine wichtige Rolle - und die Verkehrsplanung. Letzteres Problem muß heute gelöst werden, in zehn Jahren ist es nicht mehr zu lösen. Die Verhältnisse sind jetzt schon unhalbar. Man muß sich nur einmal vergegenwärtigen, daß in zehn Jahren in Deutschland ebenso viele Menschen Verkehrsunkfällen zum Opfer fallen, wie im Krieg 1870/71 gefallen sind. Der Reichstatthalter sprach sowohl der Stadtverwaltung in Rastatt als auch in Baden-Baden auf Grund der ihm gegebenen Berichte seinen Dank für die bisherige Planungsarbeit aus. Seiner Überzeugung nach werde durch die Planung in unseren badischen Städten eine Entwicklung eingeleitet, die ihnen ein ganz neues Gesicht geben werde.

Baden-Baden ist und bleibt das Weltbad

Auf Einzelfragen der Stadtverwaltungen eingehend, stellte der Reichstatthalter hinsichtlich Baden-Baden

Wir bauen für Jahrhunderte

Reichstatthalter Robert Wagner über Planungsaufgaben der Städte

Karlsruhe, 18. März. Reichstatthalter Robert Wagner ließ sich am Mittwoch die Generalbebauungspläne von Rastatt und Baden-Baden darlegen. Er ergriff diese Gelegenheit, um von der nationalsozialistischen Gesamtschau aus die großen Linien anzudeuten, in denen sich der Städtebau wie jede großartige Planung überhaupt zu bewegen hat. Aus seinen Ausführungen seien folgende Gedankengänge hervorgehoben:

Planung auf weiteste Sicht

Ich habe mich nach der Machtübernahme wiederholt davon überzeugen müssen, daß bis dahin selbst in Großstädten ein Generalbebauungsplan überhaupt nicht bestanden hat. Im demokratisch-parlamentarischen System konnte eine Gesamtplanung gar nicht bestehen. Unter den wechselnden Verhältnissen wäre sie nicht denkbar gewesen. Als das nationalsozialistische Reich die Reichs-

und Landesplanung schuf, war selbstverständlich, daß man sich auch um die Stadtplanung bekümmerte. Unsere Planung erfolgt auf weite Zeiträume. Das heute im Stadtbild festgelegte muß in 50 oder 100 Jahren genau so seine Gültigkeit haben, wie in 5 oder 10 Jahren. Die neuartige Stadtplanung, wie sie der Führer für mehrere deutsche Großstädte anordnet, soll dem Schaffen der Größe und Genialität unserer Zeit gerecht werden. Wir glauben, daß das Dritte Reich ewig bestehen wird; die kulturellen Werte, die wir schaffen, müssen daher Ewigkeitswert haben. Sie müssen auf die ganze Kette der kommenden Generationen noch zu wirken vermögen. Denn die Kultur ist bestimmt der beste Wertmesser für jedes Volk und jede Zeit.

In welcher Richtung soll geplant werden?

Wenn an die Planung herangegangen wird, muß man sich die Frage vorlegen: Von was soll ausgegangen werden, von den Verkehrslinien, von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder irgendwelchen anderen Augenblicksaufgaben? Wenn man auf weite Sicht arbeiten will, muß man sich über die allzu seitlich bedingten Dinge erheben. Das ist um so notwendiger, als an unseren deutschen Städten schon so ungeheuer viel geändert worden ist. Man braucht sie nicht nur anzusehen, die wenige sind es, die sich einen eigenartigen Charakter bewahrt haben. Es fehlt da an jeder planmäßigen Ordnung. Neben einer ruhigen Fabrik steht eine Villa. Die großen Bauten der Gemeinschaft sind willkürlich verstreut, sie werden kaum beachtet. Was ist nicht auch an wertvollen Baudenkmalern sinnlos zerstört worden!

Nach meinen eingehenden Studien in den letzten Monaten bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß man die Beantwortung der Frage, in welcher Richtung allgemein die Planung in den Städten gehen soll, nicht auf einen Generalnenner bringen kann. Man muß vielmehr vom Charakter der einzelnen Stadt ausgehen. Man muß wissen, wohin die großen Entwicklungslinien dieser Städte weisen. Nach ihrem verschiedenen Charakter sind Planungen in vielerlei Hinsicht möglich. Sind aber die Grundfragen erkannt, so muß an ihnen festgehalten werden. Nur das Festhalten an einer bestimmten Linie bringt den Erfolg. Das ist im Städtebau nicht anders wie in allen übrigen Dingen. Eines ist mir klar geworden:

Die kulturelle Planung muß in die erste Linie gerückt werden

Darunter verheißt ich einmal, daß die überkommenen geschichtlichen Werte der Städte, die Baudenkmal der Vergangenheit, erhalten und gepflegt werden müssen. Dann muß ich mich fragen: Wohin felle ich die Monumentalbauten, die den Kern der Gemeinschaft darstellen und den Geist dieser Gemeinschaft verkörpern. In unserer großen Vangenschaft sind verschiedene Sphären gefunden worden, die gleich vollendet sind: Man denke an die großen Prachtstraßen, wie die Ludwigstraße in München, an denen sich die Monumentalbauten konzentrieren, oder an großartige Plätze, wie den Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe.

Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Weitere wichtige Gesichtspunkte sind die wirtschaftliche Planung, die landwirtschaftlichen Aufgaben, die mit aller Energie wahrgenommen werden müssen - die Forderung des Gartenlandes spielt eine wichtige Rolle - und die Verkehrsplanung. Letzteres Problem muß heute gelöst werden, in zehn Jahren ist es nicht mehr zu lösen. Die Verhältnisse sind jetzt schon unhalbar. Man muß sich nur einmal vergegenwärtigen, daß in zehn Jahren in Deutschland ebenso viele Menschen Verkehrsunkfällen zum Opfer fallen, wie im Krieg 1870/71 gefallen sind. Der Reichstatthalter sprach sowohl der Stadtverwaltung in Rastatt als auch in Baden-Baden auf Grund der ihm gegebenen Berichte seinen Dank für die bisherige Planungsarbeit aus. Seiner Überzeugung nach werde durch die Planung in unseren badischen Städten eine Entwicklung eingeleitet, die ihnen ein ganz neues Gesicht geben werde.

Baden-Baden ist und bleibt das Weltbad

Auf Einzelfragen der Stadtverwaltungen eingehend, stellte der Reichstatthalter hinsichtlich Baden-Baden

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 auskl. 30 Pf. Tragerlohn bei Trägerschaltung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Preisbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Tagesabonnement in einem Bezugspreiszuschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgekl. Abbestellungen müssen bis höchst. 20. d. Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen befreit kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: II. Preisliste Nr. 11: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Zeilenbreite 22 mm) im Anzeigenzeit 11 Wfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 10 gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Wfg. Wiederholungs-nachlässe nach Preisliste; für Mengenanzeigen Staffell. C. Abendzeitung: II. Preisliste Nr. 11: Die 10 gelb. Millimeterzeile (Zeilenbreite 22 mm) im Anzeigenzeit 7 Wfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Wfg. Im Textteil: die 10 gelb. 85 mm breite Zeile 45 Wfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenanzeigen Staffell. A. Anzeigenabteilungen: Abendzeitung: 11.80 U. Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Streiflichter

Der Papst gegen den gottlosen Kommunismus... Die schon sehr lange erwartete Kampfanlage des Papstes gegen den Bolschewismus ist jetzt erfolgt.

Diese späte Kampfanlage des Papstes ist zu dieser Stunde gerade im Hinblick auf die Entwicklung in Frankreich von Bedeutung... Die späte Kampfanlage des Papstes ist zu dieser Stunde gerade im Hinblick auf die Entwicklung in Frankreich von Bedeutung.

Noter Familienkrieg

Der Krieg zwischen „Mosa“ und „Not“ tobt in London auf der ganzen Linie... Londoner Grasschaftsratskandidat Morrison, hat seinen bisherigen Freund, Mitkämpfer in der Wahl und Bundesgenossen gegen den Kapitalismus, Mr. Strauß, kurzerhand seiner Stellungen im Rat der Stadt London entkleidet.

Belgischer Frontenanzug

Brüssel steht in diesen Tagen im Zeichen eines Wahlkampfes, dem über seinen engeren Rahmen hinaus eine erhebliche politische Tragweite zukommt... Die Belagerte in Belgien sind in diesen Tagen im Zeichen eines Wahlkampfes, dem über seinen engeren Rahmen hinaus eine erhebliche politische Tragweite zukommt.

fest: Es gibt kaum eine Stadt in Deutschland, deren Charakter so eindeutig bestimmt ist... Die Bauabstände des Landes und der Kurverwaltung müssen in engerer Anlehnung an die Planungsabsichten der Stadt verwirklicht werden.

Ich glaube ebenso an seine Zukunft wie an die des Reiches... Die von den Stadtoberhäuptern dem Reichsstatthalter erstatteten Berichte bringen wir unter „Bauliches Band“.

Belgien für strikte Neutralität

Gegen weitere Generalfabsbesprechungen - Feststellungen des Londoner „Star“

* London, 18. März. Der belgische Staatsmann Gynans, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der englisch-belgischen Kriegsgräberfürsorge zur Zeit in London befindet, traf anlässlich eines vom belgischen Botschafter veranstalteten Essens mit Außenminister Eben zusammen.

Der „Star“ berichtet, daß die Anwesenheit von Gynans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang stehe, die sich zwischen Frankreich, England und Belgien hinsichtlich des Westpaktvorschlages ergeben hätten... Die Anwesenheit von Gynans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang stehe.

Zu den französischen Versuchen, einen Druck auf Belgien im Zusammenhang mit der Westpaktfrage auszuüben, schreibt das Organ der nationalfällischen Bewegung...

„Volk en Staat“ u. a.: „Die Äußerungen der französischen Presse haben den Vorzug, daß sie Klarheit schaffen... Wir kriechen entweder in das französische Garn, oder man läßt uns bei einem deutschen Angriff in Stich.“

Schuschnigg in Budapest

Aussprache mit den ungarischen Staatsmännern

* Budapest, 18. März. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen... Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen.

Die persönliche Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck dieses Besuchs bildet, begann bereits in den Abendstunden... Die persönliche Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck dieses Besuchs bildet, begann bereits in den Abendstunden.

Bolschewistisches „Hauptquartier“ zerstört

Rege Tätigkeit der nationalen Flieger an der Guadaluja-Front

* Salamanca, 18. März. Die nationalen Flieger unternahmen am Donnerstag trotz des anhaltend schlechten Wetters verschiedene erfolgreiche Vorstöße... Die nationalen Flieger unternahmen am Donnerstag trotz des anhaltend schlechten Wetters verschiedene erfolgreiche Vorstöße.

Bei Caracena flog ein Pulverturm der Bolschewisten in die Luft, gleichfalls von einer Fliegerbombe getroffen... Bei Caracena flog ein Pulverturm der Bolschewisten in die Luft, gleichfalls von einer Fliegerbombe getroffen.

Rundfunknachrichten über die Kampfhandlungen an der Südfont belegen, daß die Bolschewisten bei Andovar mehrere für die Verteidigung der Stadt wichtige Stellungen unter dem Druck der Nationalen aufgeben mußten.

Ueber dem von nationaler Guardia Civil noch immer heldenhaft verteidigten Kloster Santa Maria de la Cabeza konnten nationale Flieger große Mengen von Lebensmitteln und Munition abwerfen... Ueber dem von nationaler Guardia Civil noch immer heldenhaft verteidigten Kloster Santa Maria de la Cabeza konnten nationale Flieger große Mengen von Lebensmitteln und Munition abwerfen.

an der gefährdeten Front von Guadaluja übernommen hat, und seine Befehlshalle in dem in aller Eile in Verteidigungsstand gesetztem Dorfe Zaracena errichtet hat... an der gefährdeten Front von Guadaluja übernommen hat, und seine Befehlshalle in dem in aller Eile in Verteidigungsstand gesetztem Dorfe Zaracena errichtet hat.

Mussolini erhielt den Ehrendegen des Islam

* Tripolis, 18. März. Mussolini wohnte am Donnerstag nach Einweihung von zwei Häusern der Faschisten Mandern von zwei tripolitanischen Kolonialregimenten bei... Mussolini wohnte am Donnerstag nach Einweihung von zwei Häusern der Faschisten Mandern von zwei tripolitanischen Kolonialregimenten bei.

Bei einer Massenkundgebung am Nachmittag wurde Mussolini der Ehrendegen des Islams überreicht... Bei einer Massenkundgebung am Nachmittag wurde Mussolini der Ehrendegen des Islams überreicht.

Auftakt für das Gelellwandern:

Das Wanderjahr 1937 beginnt

Aufruf des Leiters des deutschen Handwerks an die Handwerksgelellten

Draftbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 19. März. Als Auftakt für das Gelellwandern 1937 wendet sich der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, in einem Aufruf an die deutschen Handwerksgelellten... Als Auftakt für das Gelellwandern 1937 wendet sich der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, in einem Aufruf an die deutschen Handwerksgelellten.

„In den nächsten Wochen treten wir nun“, so heißt es denn, „in das dritte Wanderjahr ein... In den nächsten Wochen treten wir nun“, so heißt es denn, „in das dritte Wanderjahr ein.“

Pg. Walter erinnert ferner daran, daß in diesem Jahr zum erstenmal auch Handwerksgelellten die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gelangen... Pg. Walter erinnert ferner daran, daß in diesem Jahr zum erstenmal auch Handwerksgelellten die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gelangen.

gesellen jedenfalls ein Ansporn, denn es müßte die höchste Ehre werden, zu jener Auslese zu gehören... gesellen jedenfalls ein Ansporn, denn es müßte die höchste Ehre werden, zu jener Auslese zu gehören.

Dr. Goebbels in Dresden

* Dresden, 18. März. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein... Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein.

Nach dem Empfang begab sich der Reichsminister nach der Kriegsschule Dresden, wo er in fast zweiwöchigen Ausführungen vor dem Offizierskorps und den Fahnenjunkern der Kriegsschule sowie vor zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht über Besen und Mittel der politischen Propaganda sprach... Nach dem Empfang begab sich der Reichsminister nach der Kriegsschule Dresden, wo er in fast zweiwöchigen Ausführungen vor dem Offizierskorps und den Fahnenjunkern der Kriegsschule sowie vor zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht über Besen und Mittel der politischen Propaganda sprach.

Im Anschluß an den Vortrag fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zur Landesstelle seines Ministeriums, um sich alle seine Mitarbeiter durch Landesstellenleiter Salzgmann vorstellen zu lassen... Im Anschluß an den Vortrag fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zur Landesstelle seines Ministeriums, um sich alle seine Mitarbeiter durch Landesstellenleiter Salzgmann vorstellen zu lassen.

FÜHRER-FUNK

Der Deutschlandsender sendet und alle Reichsender übernehmen am Freitag, den 19. März, in der Zeit von 19.55 bis 20.00 Uhr einen Sendeversuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur letzten Reichsstraßenversammlung am 20. und 21. März.

Die deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Abkommen, die bis zur Unterschrift geblieben sind, wurden vertagt... Die deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Abkommen, die bis zur Unterschrift geblieben sind, wurden vertagt.

Das holländische Parlament hat endgültig den Gesetzentwurf angenommen, der eine Verlängerung der Dienstzeit bei der Flotte um sechs Monate, bei der Küstenverteidigung um zwei Monate und beim Landheer um drei Monate vorseht... Das holländische Parlament hat endgültig den Gesetzentwurf angenommen, der eine Verlängerung der Dienstzeit bei der Flotte um sechs Monate, bei der Küstenverteidigung um zwei Monate und beim Landheer um drei Monate vorseht.

11 japanische und 6 spanisch-bolschewistische Dampfer haben in den letzten Tagen mit voller Ladung die Darbanellen durchfahren... 11 japanische und 6 spanisch-bolschewistische Dampfer haben in den letzten Tagen mit voller Ladung die Darbanellen durchfahren.

Das Oberhaupt der Mongolen in der Inneren Mongolei, Fürst Tschu Wang, hat sich nach zweijähriger Zögern endgültig von der chinesischen Nationalregierung losgesagt und eine unabhängige Regierung gebildet... Das Oberhaupt der Mongolen in der Inneren Mongolei, Fürst Tschu Wang, hat sich nach zweijähriger Zögern endgültig von der chinesischen Nationalregierung losgesagt und eine unabhängige Regierung gebildet.

Die Lage an der indischen Nordwestgrenze ist unverändert ernst... Die Lage an der indischen Nordwestgrenze ist unverändert ernst.

Die bekannte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart ist am Mittwoch um 19.38 Uhr Newyorker Zeit (1 Uhr 38 MEZ.) auf dem Flugplatz in Oakland zu ihrem Flug rund um die Erde gestartet... Die bekannte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart ist am Mittwoch um 19.38 Uhr Newyorker Zeit (1 Uhr 38 MEZ.) auf dem Flugplatz in Oakland zu ihrem Flug rund um die Erde gestartet.

Neuer Protest in Washington

* Washington, 18. März. Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Hull vor und legte gegen die neuen Belagierungen, die der als Bürgermeister von Newyork fungierende Jude La Guardia am Montagabend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein... Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Hull vor und legte gegen die neuen Belagierungen, die der als Bürgermeister von Newyork fungierende Jude La Guardia am Montagabend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein.

Zu Verantwortung des Protestes des deutschen Botschafters sprach Staatssekretär Cordell Hull das Verhalten seiner Regierung über die neuerlichen Äußerungen des Bürgermeisters La Guardia aus... Zu Verantwortung des Protestes des deutschen Botschafters sprach Staatssekretär Cordell Hull das Verhalten seiner Regierung über die neuerlichen Äußerungen des Bürgermeisters La Guardia aus.

Prämien für Landesverräter und Salonbolschewisten

* Oslo, 18. März. Sehr ausführlich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobel-Komitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Dijkstra den Friedenspreis zuerkannte... Sehr ausführlich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobel-Komitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Dijkstra den Friedenspreis zuerkannte.

Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 9000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quibde für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“... Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 9000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quibde für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“.

Zu solcher Gesamtansichte aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist wohl jeder Kommentator überflüssig... Zu solcher Gesamtansichte aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist wohl jeder Kommentator überflüssig.

Das Urteil im 5. Altener Blutsonntagsprozess

* Altona, 18. März. Nach achtstägiger Verhandlung im 5. Altener Blutsonntagsprozess verurteilte das Schleswig-Holsteinische Sondergericht Donnerstagabend das Urteil... Nach achtstägiger Verhandlung im 5. Altener Blutsonntagsprozess verurteilte das Schleswig-Holsteinische Sondergericht Donnerstagabend das Urteil.

Dem Prozeß lagen die Vorgänge in Altona vom Sonntag, den 17. Juli 1932, zugrunde... Dem Prozeß lagen die Vorgänge in Altona vom Sonntag, den 17. Juli 1932, zugrunde.

Hauptkreditoren Dr. Karl Neuschäfer

Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner... Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer... Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer.

Durchschnittsaufgabe für den Monat Februar 1937

Table with 2 columns: City, Amount. Includes entries for Garmisch-Partenkirchen (41,892), Trausnitz (8,456), Merkur-Ordnung (16,170), and Aus der Ordnung (15,716).

Gesamtauflage der Morgenzeitung... 81 764

Mit Mussolini durch Libyen

1001 Nacht feiert Auferstehung

Zeltlagerromantik zwischen Wüste und Steppe — Am „Fluß des ewigen Vergessens“

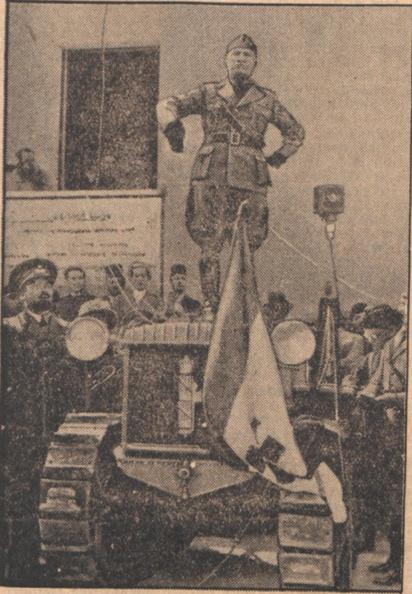
Von unserem nach Libyen entsandten römischen Vertreter

W. Z. Zeltlager in der Südspitze, Libyen, 15. März.
Nach 350 Kilometer Fahrt durch Steppen und Wüsten im Gebiet der großen Syrte ist der über 200 Wagen zählende Autotroß am späten Abend unter einem herrlich funkelnden Sternenhimmel in das Zeltlager bei *Ar Ra Hilanorum*, nahe dem riesigen Triumphbogen der neuen Straße durch Libyen, der „*Vittoriana*“, eingetroffen. Der Tag hat Wunder über Wunder gebracht. Wir haben von Blumen gelb und rot überhäutete Steppen, riesige nach Tausenden zählende Kamelherden, Beduinenkämme, jubelnde Empfänge in Eingeborenenhöhlen und zugleich jene blendend weiße oder rote Salzsteppe der großen Syrte gesehen, die vor der durch den Faschismus

schienen. Das Personal, das das Essen auftrug, kam übrigens eigens zu diesem Zweck aus Mailand und bereitete seit drei Tagen das Lager für die Gäste vor. Und diese Feiern werden in dem Schreibzelt für die ausländische Presse geschrieben, während durch den offenen Zeltvorhang der Blick über die in der Stille der afrikanischen Sternennacht liegende Wüste fällt.

„Schützer des Islams“

Die gesamte Reise des Duce durch Libyen steht im Zeichen der aufrichtigen und geschickten Werbung Italiens um den Islam. Fast in jeder Stadt, jedem Dorf Libyens, das Mussolini besuchte, war sein erster Gang zur Moschee oder zu einer mohammedanischen Kultstätte. Immer und überall, wo Mussolini feierlich empfangen wurde, fand das mohammedanische Element im Vordergrund, während der starke jüdische Bevölkerungsanteil Libyens kaum in Erscheinung trat. Die Worte: Mussolini als „Schützer des Islams“, die auf den Transparenten in allen libyischen Städten und Dörfern wiederkehrten, sind dementsprechend viel weniger rhetorisch zu verstehen, als es den Anschein haben könnte. Die Besuche Mussolinis am Grabe eines Jüngers des Propheten in *Beda Littoria* oder in der Moschee von Bengasi, wo der „Hut des Propheten“ aufbewahrt werden soll, sind genau erwogene, politische Demonstrationen, die sich mit dem jubelnden Empfang Mussolinis durch die Mohammedaner zum bezeichnenden Symptom des Verhältnisses Roms zum Islam verdichten.



In Bengasi sprach der Duce von einem Erstor, aus zu den Seeligen, die seinen Worten begeistert Beifall gaben. Links: *Marshall Balbo*, der Gouverneur von Libyen, (Rechtsbild, M.)

angelegten 1822 Kilometer langen Straße, Schrecken und Tod durch Verdursten oder Verfinken im Treibland brachte.

Zeltstadt in der Stepp

Fast am Abend leuchten um die rund um das Zelt des italienischen Staatschefs gruppierte Zeltstadt Tausende von Lagerfeuern der Beduinen, während ringsum Herden von insgesamt 20 000 Stück über die ländliche Ebene, tauchend die Steppe in silberweißes Licht, während vor dem Zelt des Duce fast regungslos eine Abteilung blendendweiß gekleideter Kamelreiter Ehrenwache hält. Um den Fahnenmast, der die Flagge des Gründers des italienischen Imperiums zeigt, schleicht mit zitternden Künften ein angelegelter Jagdopard, den die Beduinen Mussolini zum Geschenk machten. Vor jedem der Hunderten von Zelten steht regungslos ein libyischer Kamelreiter als Ehrenwache für die Gäste.

Es ist wahr: Wir haben heute bei Bengasi aus dem Fluß Sile getrunken, der der gesamten antiken Welt als selbiger Fluß des ewigen Vergessens galt. Wir sind in das dunkle Geflüß seines Ursprungs hinabgestiegen und standen schweigend vor der Sage, die auch heute noch diese Quelle umrauscht. Wir haben entweder ihr Wasser getrunken oder den Finger in die Fluten des Vergessens getaucht und über die Stirn gestrichen. Dennoch werden die wenigsten vergessen, als sie nach 300 Kilometer langer Fahrt in der Nacht plötzlich vor dem hellerleuchteten Triumphtor des Imperiums standen, das in 30 Meter Höhe mit seinem Marmor über die Wüste strahlt und die fliegende Inschrift trägt: „Erhabene Sonne nichts Größeres kannst du sehen als die Stadt Rom!“

Wunder der Organisation

Dann aber kam jenes Wunder der Organisation mitten in der Wüste der Syrte. Inmitten von Sand und wieder Sand, zwischen Salzjümpfen und Salzwasserlagunen wurde 200 Personen ein Abendessen gereicht, das besser und mit größerem Geschmak nicht in Rom angerichtet werden könnte, trotzdem wir es nicht in einem Palast, sondern in den Speisegelen einnahmen. Wieder waren die Blumen, die die Tische zierten und der Fisch mit Flugzeugen zu unserem Zeltlager transportiert worden. Das Abendessen schloß mit Eis, Sekt und Mokka — einmalig in der Geschichte der Wüste um die große Syrte, wie auf dieser libyischen Reise Mussolinis überhaupt die Wunder aus 1001 Nacht wieder aufzuleben

Daß es sich bei der Flampolitit Italiens durchaus nicht um etwas improvisiertes, um eine Politik von Fall zu Fall handelt, wird schlagend durch die Tatsache bewiesen, daß die Proklamation des „Heiligen Krieges“ des Kalifen zur Zeit des Weltkrieges in Libyen keinerlei Reaktion zeigte und daß die nach 1911 zwischen dem Vertreter des Kalifen in Tripolis und der italienischen Kolonialregierung noch bestehende Trennung der Gewalten — religiös gegen politisch — unter Graziani verhältnismäßig leicht abgeschafft werden konnte. Ein weiterer Beweis ist die Tatsache, daß die Beduinendivision „*Ribna*“ mit bestem Erfolge Seite an Seite mit den Italienern in Abessinien kämpfte. In der Tat: Das Ende des Kalifats war in Libyen längst herbeigeführt, bevor es durch Kemal Pascha in der Türkei zur Tatsache wurde.

Es ist im Augenblick noch schwer zu sagen, welche praktischen, politischen Rückwirkungen die Proklamation Mussolinis zum „Schützer des Islams“ in den mohammedanischen Hauptstädten Mekka, Kairo, Damaskus und in Indien haben wird. Genügend italienfeindliche und von gewissen europäischen Mächten unterstützte Strömungen sind auch in der islamischen Welt vorhanden. Die Haltung Ägyptens zu Beginn des abessinischen Feldzuges ist hierfür ein Beispiel. Es handelt sich aber bei der italienischen Flampolitit nicht um die Erringung von Augenblickserfolgen, sondern um eine langsame aber planmäßige Politik zugunsten des italienischen Imperiums. In einigen Jahrzehnten, wenn die faschistisch erzeugte und organisierte „*Gioventu araba*“ — arabische Jugend — politischen Einfluß gewinnt und zu Trägern faschistisch-italienischen Geistes in anderen mohammedanischen Ländern wird, wird man klarer sehen. Immerhin kann aber heute schon gesagt werden, daß Italien in seiner bisher erfolgreichen Flampolitit eine Waffe besitzt, die in zunehmendem Maße in Großbritannien Unbehagen erregt und die von seiten Italiens trotz aller „Gentlemen-Agreement“ über das Mittelmeer weiter geschärft werden kann, solange die politische Prognose über die Zukunft des Mittelmeeres die britisch-italienische Rivalität um die Vorherrschaft über dieses Meer voraussetzt.

Deutsche Musiker in Baden-Baden



Helmut Degen



Wolfgang Fortner



Josef Ingenbrand



Johannes Przeworski



Hermann Reuter



G. v. Resnicof



Karl Schäfer



Max Trapp

Vorstehend veröffentlichen wir eine Reihe von Bildern von lebenden deutschen Musikern, von denen Werke bei dem 2. Internationalen Musikfest aufgeführt werden. Wir möchten zur weiteren Bekanntheit mit den deutschen Musikern auf den Beitrag auf der nächsten Seite „Deutsche Musiker in Baden-Baden“ verweisen.

Sturmfahrt der „Commodore Johnsen“

Nach fast einhalbjähriger Reise wieder in der Heimat

* Hamburg, 18. März. Das Segelschiff des Norddeutschen Lloyd, „Commodore Johnsen“, das sich mit einer Ladung Weizen auf der Rückreise von Buenos Aires nach Hamburg befand, war nördlich der Azoren in einen schweren Südwest-Orkan geraten. Am Donnerstagmorgen lief das Segelschiff in den Hamburger Hafen ein. Am Nachmittag begab sich Generaldirektor Dr. F. L. vom Norddeutschen Lloyd an Bord, um die Befahrung zu begrüßen und ihr seinen Dank auszusprechen für den in so schwieriger Lage bewiesenen eifrigsten Seemannsgeist.

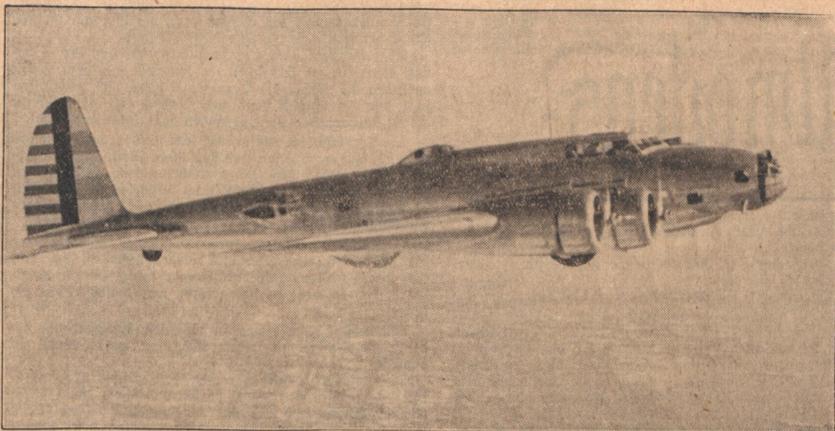
Rückreise von 67 Tagen erreichte die „Commodore Johnsen“ wohlbehalten den Hamburger Hafen. Die gesamte Besatzung ist wohlhaft.

Fliegerbesuch bei den Deutschen in Afrika

Wolfgang von Gronau überbringt den Auslandsdeutschen in Afrika Grüße aus der Heimat

* Berlin, 18. März. Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ist im Anschluß an den internationalen Dakenflugwettbewerb in Kairo auf einem Fluge durch Afrika gestartet. Gronau, der auf seinem Weltfluge und zahlreichen Auslandsflügen afrikanische Flugplätze bisher kaum berührt hatte, benutzte seinen Aufenthalt in Kairo, um die afrikanischen Aero-Clubs zu besuchen und den in Afrika ansässigen Auslandsdeutschen Grüße aus ihrer Heimat zu übermitteln.

Am 2. März ist er mit seiner Messerschmidt-Maschine Me 108 in Kairo gestartet und nach einem Flug über Luxor, Wadi Hafa, Chartum, Juba, Warufo und Johannesburg am Montag in Kapstadt gelandet. Der Flug über das innere Afrika, der circa 8500 Kilometer betrug, ist trotz der vorwiegend überaus schwierigen Landeplätze ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Einschließlich des Datenflugwettbewerbes hatte von Gronau bereits über 7000 Kilometer mit seinem Flugzeug vor dem Start zu seinem anschließenden Afrikaflug zurückgelegt.



Die fliegende (jetzt)

erste Konstruktion Goffmann-W)

So nennen die Amerikaner ihren neuesten Bomber, dessen Motoren eine Kraft von 4500 PS entwickeln. Wie ein Torpedo wirkt die Maschine, die auch eine entsprechend hohe Geschwindigkeit hat.

gelegt. Eine harte Leistungsprobe haben Flugzeug und Besatzung bisher mit einer Gesamtflugstrecke von 15 500 Kilometer bestanden und nach hartem Kampfe in einem schweren internationalen Wettbewerb und in dem anhaltend heißen Klima Afrikas.

Wie von Gronau berichtet, ist er überall mit besonderer Herzlichkeit empfangen worden und konnte manche frohe Stunde im Kreise auslandsdeutscher Familien verbringen. Zweifellos ist dieser Flug eines deutschen Sportfliegers wieder einmal ein großartiger Erfolg für die deutsche Luftfahrt.

Von Kapstadt aus wird von Gronau den südafrikanischen Aero-Clubs seinen Besuch abtatten und dann wieder Kurs auf Deutschland nehmen.

Cholera wütet unter Pilgern

200 Tote

* London, 18. März. Unter mehreren hundert indischen Pilgern, die von einer religiösen Feier in Coimbatore in Südindien zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern gefordert. In kurzer Zeit haben etwa 200 Pilger, fünf Mitglieder einer Familie erlagen auf der Straße innerhalb weniger Stunden der Krankheit.

Die Behörden haben umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kranken und Krankheitsverdächtigen zu isolieren.



Immer wieder Mercedes

SCHUHE

Mehr als 2000 Schuhhändler Deutschlands vermitteln den Verkauf der Mercedesschuhe

Deutsche Musiker in Baden-Baden

Die beim 2. Internationalen zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden vertretenen deutschen Komponisten und ihre Werke

Helmuth Degen. Der Komponist ist im Jahre 1911 in Glatzerhauhen bei Heidelberg geboren und lebt zur Zeit in München (Weinstraße). Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangenden Variationen über das Geigenlied sind im Jahre 1936 entstanden. Entscheidend ist hier die Bindung der Musik an das Lied schlechthin, denn von da aus war erst die Notwendigkeit der Variation gegeben. Das Geigenlied selbst erscheint in seiner ursprünglichen Gestalt zunächst als Aufpunkt im Bortspiel, dann am Ende desselben als Thema und schließlich als Abschluss des ganzen nach der Steigerung im Finale.

Wolfgang Fortner. Der nunmehr dreißigjährige Komponist ist in Leipzig geboren und studierte dort die Komposition bei Hermann Grabner und Musikwissenschaft bei Kropfer. Seit 1931 ist Fortner Lehrer für Komposition und Theorie am Evangelisch-Kirchmusikalischen Institut der Badischen Landeskirche in Heidelberg. Unter seinen Werken seien namentlich die vier Marienischen Antiphonen (1929), die Sweiwind-Suite (1930), ein Orgelkonzert und ein Streichquartett (beide 1931), Konzerte für Streichorchester (1932), ein Concertino für Violine (1934) und das Konzert für Cembalo (1935) erwähnt.

Gerhard Frommel ist am 7. August 1906 in Karlsruhe geboren. Er hat seine Jugend in Heidelberg verbracht und dort nach Besuch des Gymnasiums sein Musikstudium begonnen. Die weitere Ausbildung erfolgte in Leipzig am Konservatorium und wurde mit dem Besuch der Meisterklasse Hans Fiskners an der Preussischen Akademie der Künste in Berlin abgeschlossen. Seine erste Tätigkeit übte Frommel als Lehrer für Theorie an den Volkshochschulen in Offen (1928-32) aus. Seit 1933 ist er Lehrer für Komposition am Dr. Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Von seinen zahlreichen Kompositionen seien an dieser Stelle insbesondere die „Neun Sätze eines lahrenden Spielmanns“ für Sopran und Kammer-Orchester (Uraufführung unter Fiskner in Berlin 1929), Variationen über ein eigenes Thema für Orchester (Uraufführung unter Fiskner in Danzig 1933), das „Konzert für Klavier und Kammer-Orchester“ (Uraufführung durch Alfred Döhrn und Wolfgaang Fortner in Heidelberg 1934) und die „Suite für kleines Orchester“ (Uraufführung unter G. S. Fochum in Frankfurt a. M.) hervorgehoben. Die für Baden-Baden vorzulegende Uraufführung der Tanzlegende „Der Gott und die Gaidere“, deren Stoff auf der gleichen alten indischen Geschichte zugrunde liegt, wird sicherlich allgemeinen Interesse begehen.

Josef Jungsbrand. Der Komponist, welcher im Jahre 1905 in Oberhausen geboren ist, lebt jetzt in Berlin. Er ist Inhaber des rheinischen Beethovenpreises und schrieb eine Oper, eine Kantate, mehrere Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder.

Wilhelm Maler lebt in Hoffmannthal bei Köln und ist Dozent an der Kölner Musikhochschule und Vonnener Universität. Er ist 1902 in Heidelberg geboren und hat dort bis zum 20. Lebensjahr (mit kurzer Unterbrechung in Schulpforta) gelebt. Seine Lehrer in Komposition sind Hermann Grabner, Josef Haas und Philipp Jarnach. Malers Kompositionen umfassen alle Gattungen (außer der Oper) von einfacher Violoncello bis zum abendfüllenden Oratorium. Eine „festliche Waschlust zu einem Lied“ wird man in Karlsruhe anlässlich des Jahres der deutschen Volksmusik im Laufe dieses Jahres hören. Seine letzte Arbeit ist ein „Rondo mit einer altflämischen Tanzballade“, das unter Johannes Schäfer in Berlin mit der Staatskapelle uraufgeführt wird. Das in Baden zur Uraufführung kommende „Violoncellokonzert in A“ wurde 1931 komponiert und 1935 in Partitur gefest.

Johannes Przeworski. Der Komponist ist im Jahre 1904 in Sletzin geboren und studierte an der Akademie der Künste in Berlin bei Max Trapp Musik.

Das Streichquartett in G-Dur ist eine lebendige, heitere Spielkunst. Die beiden Klänge stehen in Sonatenform und ergänzen sich im Charakter. Der Mittelteil in dreiteiliger Liedform bewirkt durch seine verinnerlichte Haltung den erforderlichen Gegensatz.

Hermann Reuter. Ein kurzer biographischer Abriss ergibt folgende Gesichtspunkte: Reuter ist am 17. Juni 1900 in Stuttgart geboren. Humanistische Schulbildung bis zur Reife. Hierauf Musikstudium bei den Professoren Dorfmeister und Gouvoisier in München. Aufführungen wichtiger Werke auf fast allen deutschen Musikfesten der letzten 10 Jahre. Seit 1929 händiger Begleiter von Sigrid Onégin. Ausgedehnte Konzertreisen im In- und Ausland, darunter 6 Tourneen in Amerika. Seit 1926 erschienen seine Werke im Verlag W. Schott Söhne, Mainz. 1932 Berufung als Nachfolger von Professor C. Straeßer als erster Kompositionslehrer an die Württembergische Hochschule für Musik in Stuttgart. Seit Oktober 1936 Direktor und künstlerischer Leiter der Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. Reuter ist a. Z. mit dem Aufbau der eben verstaatlichten Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. beschäftigt und trägt sich mit der Absicht, eine große nationale Kantate und eine neue Oper zu schreiben. Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangende „Ritmes von Delft“, ein Tanzspiel in drei Bildern ist bis jetzt das einzige Werk dieser Gattung des Meisters.

Emil Ritolans u. Reznicek, der Komponist der Opern „Donna Diana“, „Ritter Haubart“, „Holofernes“ u. a. sowie einiger Sinfonien, mehrerer sinfonischer Dichtungen und anderer Werke, ist am 4. Mai 1890 in Wien geboren. Der Meister, welcher früher sechs Jahre lang an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin wirkte, ist Delegierter Schwedens in Stockholm für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten und Inhaber der Goethe- und Brahms-Medaille. Reznicek, eine der markantesten Erscheinungen des deutschen Musiklebens der Gegenwart, dirigierte vor kurzem an der Berliner Staatsoper die 23. Aufführung seiner

heiteren Oper „Donna Diana“, welche in ihrer neuen Fassung (Text von Julius Kay) bereits an 30 Theatern — darunter auch die Badische Staatsbühne in Karlsruhe — aufgeführt wurde. Die Ouvertüre-Kantate „Schuld und Sühne“ ist in Sonatenform gehalten, deren 1. Teil durch die Thementaufstellung a) der Mann, b) das Weib, c) Schlussatz. Der 2. Teil und die Coda sind der Form entsprechend in dieselben, empfindungsgemäß durch die gleiche Haltung charakterisierten Unterabteilungen gegliedert.

Karl Schäfer. Der Komponist ist im Jahre 1899 in Hockbad (Weinstraße) geboren und studierte Musik in Würzburg (Komposition bei Hermann Fiskner). Nach dem Schluß im Jahre 1924-26 in Bamberg tätig war, wird er jetzt in Bayreuth als Kapellmeister für Musik, Musikdirektor und Feiertagsleitung bei verschiedenen Gaudienstellen der NSDAP.

Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangende „Suite für Violine und Kammerorchester“ ist eine dreifache Spielkunst, die in ihrer konzertanten Dichtung keinerlei Probleme birgt.

Max Trapp. Der Meister ist 1877 in Berlin geboren und studierte an der Hochschule für Musik bei Ernst von Dohnanyi Klavier und bei Paul von Kowalewski Komposition. Seit 1920 wirkte er hiesig als Lehrer für Klavier. Im Jahre 1934 wurde ihm eine Meisterschaft für musikalische Komposition an der Preussischen Akademie übertragen. 1936 erhielt er den Professorstitel und wurde 1929 zum Mitglied der Akademie gewählt. Im Jahre 1935 bekam er den Beethovenpreis ausgeschrieben.

Max Trapps Werke sind: 5 Sinfonien, Konzert für Orchester, Sinfonische Suite, Notturmo für Orchester, Violoncello, Kammermusik, Klavierstücke und Klavierkonzert. Zahlreiche Kammermusik, Klavierstücke und Vokalwerke. Dazu kommt die Schauspielmusik zu Simon von Athen (Schafspeere) und Der letzte König von Dordid — ein Ruppenspiel nach Marie.

Der Meister lebte sich schon früh in Gegenüber zu den einmaligen berühmten und berüchtigten „Zeitgenossen“ und ist als Vorläufer einer neuen, artigenen Kunstausprägung anzuprechen.

Eröffnung des internationalen Musikfestes

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Baden-Baden, 18. März. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im neuen Ballaal des Kurhauses die Eröffnung des zweiten internationalen zeitgenössischen Musikfestes statt, zu der außer den Vertretern der Regierung, der Wehrmacht, der staatlichen und höchsten Behörden zahlreiche Komponisten und Mitwirkende erschienen waren.

Innenminister Pfäumer begrüßte die ausländischen und deutschen Gäste im Namen des Reichsstatthalters und der badischen Regierung. Wohl keine zweite Stadt sei so geeignet für die Abhaltung eines Musikfestes als das sagenumwobene geschichtlich reiche und von der Natur „gesegnete“ Baden-Baden. Mit herzlichsten Grüßen wolle er insbesondere auch die ausländischen Gäste im Namen der Regierung willkommen und übermittle den Gruß des Reichsstatthalters. Auf kultureller Grundlage sollen hier nicht nur künstlerische Beziehungen gepflegt, sondern auch menschliche Verbindungen angeknüpft werden, die zur Verständigung der Völker beitragen werden. Er wünschte dem zweiten internationalen zeitgenössischen Musikfest einen erfolgreichen Verlauf, sprach ein besonderes Dankeswort an den Leiter, Generalmusikdirektor Herberich Albert und erklärte das Musikfest für eröffnet.

Im Auftrag des Präsidenten der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe und des Führers der deutschen Komponisten, Dr. Paul Graener, entbot Hugo Raab Berlin allen erschienenen Willkomm. In einer feinsinnigen Ansprache bekräftigte er sich mit dem Wert und der Aufgabe des Musikfestes. Den Begriff „international“ legte er dahingehend auseinander, daß es eine internationale Musik nicht gibt, sondern nur eine natio-

nale, und im Austausch wertvoller nationaler Musik auf internationaler Grundlage liege der Sinn auch dieses Musikfestes. Zur zeitgenössischen Musik selbst erklärte der Redner, daß sie sich im großen und ganzen freigeigelt habe von jeder verkappten Konjunkturabhängigkeit, nach welcher Seite sie sich auch bewegte und sich lösen ließ hat von der Seite nach einem neuen Stil um jeden Preis. Experimente seien in der Musik wahrscheinlich so unermesslich wie in der Wissenschaft. Aber diese Experimente müßten in Wahrheit vor sich gehen und getragen sein von einer inneren Wahrheit, die das falsche von dem richtigen auszeichnet. Die Rite der Komponisten weise Männer in jedem Lebensalter auf. Aber es komme ja auch nicht darauf an, wie alt an Jahren ein künstlerisch Schaffender sei, sondern allein darauf, wie er innerlich ist. Jugend sei wieder ein Verdienst, noch ein Verzug, sondern lediglich eine wunderbare Zeit, deren Wert wir zumeist erst dann erkennen, wenn sie längst vorüber ist. Zur musikalischen Auswertung des Musikfestes forderte er die Dirigenten auf, die Werke an den Stellen ihres Schaffens herauszubringen, sich hier zu informieren und nicht nur durch einmalige, sondern dauernde „Herausstellungen“ neuen Schaffens die Hörer zum Verständnis zu erziehen. Die Musikfesten überhaupt sollen auch zu Hause die neuen Kompositionen verwenden und auf diese Weise kann und soll das Musikfest seine schönste Auswirkung haben.

Mit einem nochmaligen herzlichen Gruß und Dank an alle Mitwirkenden, insbesondere auch an die Veranstalter, die sich größten Mühen unterzogen haben, schloß er seine Ansprache.

Kurdirektor Regierungsrat Graf verlas am Schluß der feier Telegramme an den Führer, an Dr. Goebbels und an Professor Dr. Raabe.



Das Liebeder Wallmoders

Von Anne Marie Koepfen

Copyright by: Hesse & Becker, Leipzig

(21)

Es ist sicher verständlich, wenn eine Mutter, die mit ansehen muß, wie ihr Sohn eine so schwere Zeit trägt, das nicht schweigend hinnimmt, und ich bin weit davon entfernt, es meiner Mutter zu verdenken, daß sie immer wieder und wieder in mich drang und versuchte, mir mein Geheimnis zu entlocken. So habe ich ihr schließlich alles erzählt. Ich glaube, daß mir das vielleicht Erleichterung bringen würde. Aber auch diese Hoffnung hatte mich getäuscht. Die strenge Frömmigkeit, in der meine Mutter erzogen worden war, konnte meine Sünde nicht einfach sühnen oder mit ein paar Trostworten zu verhüllen trachten. Sie ruhte nicht eher, als bis sie mein Geheimnis ihrem Beichtvater anvertraut hatte. Und dann dauerte es nicht lange, bis er mich besuchte. Er kam, um mir aus meiner Gewissensnot zu helfen, und ich kann wohl sagen, daß er sich mit väterlicher Güte meiner angenommen hat. Ich habe viele Stunden mit ihm gesprochen.

Rudolf schweigt, und Trude merkt, wie es ihm immer schwerer wird, für das, was er sagen will, Worte zu finden.

„Hat er dir geholfen?“ fragt sie leise.

Rudolf nickt die Zweige einer jungen Birke, die dicht neben ihm steht, über seine Schulter herab und blickt nachdenklich auf die kleinen, grünen Blätter.

„Als ob mir so leicht zu helfen wäre“, sagt er bitter.

„Es gibt nur einen Weg“, sagt er.

„Der Vater ihn dir gesiegt?“

„Ja.“

„Und glaubst du, daß es der richtige ist?“

„Ich habe es lange nicht glauben wollen, aber dann habe ich es wohl einsehen müssen.“

Trude schweigt eine Weile, als warte sie, daß Rudolf ihr nun sagen soll, was für einen Weg ihr Vater

gewiesen hat. Erst nachdem sie lange vergeblich gewartet hat, fragt sie.

Rudolf denkt, daß ihm noch nie eine Antwort so schwer geworden ist wie diese.

„Ich werde in den Dominikaner-Orden eintreten“, sagt er endlich. Nun, als es gelang ist, scheint das Wort eine unheimliche Macht zu bekommen. Es redet sich mit furchtbarer Schnelligkeit empor und scheint von Minute zu Minute immer bedrohlicher zu wachsen, über die Dächer, über die Waldsäume hinaus, und erst recht über die beiden jungen Menschenhinder, die da so ganz allein, mitten in der nächtlichen Dunkelheit stehen und erschrocken die große Veränderung bemerken, die in ihrem Innwendigen und in ihrer Umgebung vor sich geht.

Wie eine Fackel wilder Trolle kommen im Gefolge dieses einen Wortes unzählige andre aus dem dichten Wald hervorgehüllt, um über sie herzufallen.

Denn jetzt erst wird es ihnen vollkommen klar, daß es nicht mehr und nicht weniger als ihre Trennung bedeutet, wenn dieses Wort wirklich seinen letzten Willen bekommt und zur Entscheidung wird.

Wer während Rudolf zu seinem Schreden erkennt, daß ihm die Trennung von Rudolf das Schwerste sein würde, das sein Entschluß mit sich brächte, und daß er dieses Scherere als Buße auf sich zu nehmen haben würde, steht es bei Trude fest, daß sie ihn nun erst recht nicht verlassen dürfte und daß sie alle Kraft einbringen müsse, um Rudolf vor diesem Entschluß zu bewahren.

Mit einer Klarheit, wie sie nur wenigen Menschen in den ganz großen Stunden der Entscheidung gegeben ist, sieht sie plötzlich alles Kommende vor sich.

Sie erkennt, daß vor Rudolfs arger Erene und Ehrenhaftigkeit die Tat, die er einmal begangen hat, nie ihre Schreden verlieren wird und daß er bei allen Ent-

scheidungen immer die treffen wird, die ihm am meisten Dual bereitet.

Aber sie weiß auch, daß er damit nicht nur ihr — daran denkt sie am wenigsten —, sondern auch dem Leben verloren ist. Wenn die Tore des Klosters sich hinter ihm schließen, hat Rudolf Lage aufgehört zu sein. Und Trude gelobt sich, daß das nicht geschehen darf, solange sie lebt.

Sie überlegt sich, wie er, der gewohnt ist, durch unendliche Wälder zu treifen und das über alles prächtige und großartige Leben der Natur zu bewahren, in der Enge der Klosterzelle der Verzwelgung ausgeliefert sein würde, und sie kann nicht glauben, daß Gott darauf bestehen könnte, dieses entsetzliche Opfer von ihm zu verlangen.

Er, der alles Lebendige hat werden lassen, dessen ganzes Wirken nichts als Leben und wieder Leben ist, er kann doch nicht wollen, daß ein Mensch seine Schuld damit sühnt, daß er alles in sich abtötet, was dieses Leben bedeutet.

Während Trude dieses in wenigen Augenblicken bedenkt, ist Rudolf mit seinen Gedanken andre Wege gegangen.

Je länger er Trude betrachtet, je tiefer und anmutiger sie ihm erscheint, wie sie da auf einem der grünen, uralten Steine sitzt und ihre lindenblauen-gelben Haare durch die Schleiher der Dämmerung leuchten, desto größer wird sein Verlangen, sie in seine Arme zu schließen und nie wieder von seiner Seite zu lassen.

Aber desto deutlicher vernimmt er auch wieder die Stimme des Priesters.

Vorhin, als Rudolf an Trudes Seite vor den Dornsteinen gestanden und für wenige Augenblicke das helle Tor gesehen hatte, da war es ihm gewesen, als könnte er durch nichts anderes aus seiner Not befreit werden als durch dieses stille, hellgelbe Mädchen, das mit so fameradhaftlicher Selbstverständlichkeit an seiner Seite stand.

Nun aber glaubt er zu erkennen, daß Trude ihm Verderben bringen wird. Er betrachtet ihren schmalen, schweißsamen Mund, den er noch nie geküßt hat, und sieht, wie seine Liebe zu ihr immer größer wird, und er sagt sich zugleich, daß er auf dem besten Wege ist, zu seiner ersten Sünde noch eine zweite, nicht weniger große hinzuzufügen.

Er hätte jetzt wohl umkehren und sich für immer von Rudolf fortbewegen müssen. Ja, er ist nahe daran, es zu tun. In dem Augenblick aber hebt sie auf und kommt auf ihn zu. Und nun ist es so spät für ihn, zu entweichen. Denn er sieht, daß sie jetzt entschlossen ist, den Kampf um

Heinz Stegewart, Dichter und Mensch

Zu seinem 40. Geburtstag am 19. März

Von Kurt Fiebel

Der weiten Vorkriegszeit der Nation wurde Stegewart als Dichter erst bekannt durch seinen „Fingerring im Feuerofen“ (Verlag Albert Langen-Georg Müller, München), einer der am meisten verbreiteten und volkstümlich gemordeten nationalen Dichtungen der letzten Nachkriegszeit. Bevor aber dieser äußere Erfolg Stegewart in die vorberühmte Front der jungen Dichter der Nation stellte, lebte sein Geist und wirkte sein Werk bereits in unübersehbarer Weise in der deutschen Jugend.

Stegwards Leben und sein Werk wuchsen aus den Jahren des Krieges. Manatelang nachsind, hatte er alles Gramen, aber auch alle Verheißung außerbreiteten Einflusses miterlebt. Der Zusammenbruch äußerer Ereignisse in den ersten Nachkriegsjahren ließ ihn nicht als Menschen zusammenbrechen. Als Maurer und Musikant schuf er für sich und seine Familie das tägliche Brot. Der Dichter war in jener Zeit verbannt in die Gefilde feindlichen Traumländers. Stegewart hat weder früher noch heute jemals vergessen, daß er in einer Gemeinschaft lebt, er hat sich nie aus dem lebendigen Zusammenhang und Zusammenhang mit dem Volke gelöst. In seiner Sprache, in dem Milieu und der abendlichen Auffassung seiner Werke ist er heute ohne jeden Zweifel einer unserer volkstümlichsten Dichter. Stimmesmäßig ist Stegewart Rheinländer. Von besonnenen und köstlichen Humor aller seiner Werke ist dieses mütterliche Erbeile spürbar. Daneben schlägt das Herz des Vaters, der aus altem ostpreussischem Bauerngeblüt stammt. Ihm dankt er den größtenteils Ernst und die Gläubigkeit eines ewig Suchenden. Stegewart ist einer der wenigen wirklichen Meister der kleinen Erzählung, der eng zusammengefaßten spannenden Novelle und Kurzgeschichte. Zahlreiche Sammelbände zeugen von dieser besonderen Begabung, wie „Zu frohes Leben“ (Kleine Bücherei von Langen-Müller), „Die Harfe“ (Verlagsanstalt, Gutersloh) und ein eben erschienener Band „Stellfische in der Schwelme“ (Kontinentalische Verlagsanstalt). Hier offenbart sich eine Kraft, die unmittelbar aus dem Volksmunde dichterische Formen findet, die wieder einmal schlicht und einfach zu erzählen weiß und damit packt und wirkt und auch erzieht.

Als Dramatiker hat sich Stegewart erstmals in einer zeitgemäßen Komödie „Der Herr Baron fährt ein“ versucht, die über fast alle deutschen Bühnen ging. Sein jüngstes Stück „Mein Nachbar zur Linken“ hat schon auf mehr als 500 Bühnen erfolgreiche Aufführungen erlebt.

Den ersten und vielleicht bedeutendsten Vorstoß zu einer nationalsozialistischen Dichtung auf dem Gebiete des Romans hat Stegewart mit seinem Werk „Stellfische in der Schwelme“ (Kontinentalische Verlagsanstalt) unternommen. In dieser Roman, der innerlich eine Fortsetzung seines „Fingerring im Feuerofen“ darstellt, erlittet Stegewart seiner Generation und ihrem Kampfe ein Denkmal, die von der Front heimkehrend, den Zusammenbruch und das Chaos des Verfalls der Nachkriegszeit überwand und Deutschland in die neue Form heroischer Selbstaufgabe und sozialer Gemeinschaft hob. Was dieser Roman im großen Maß selbster und abendlicher Durcharbeitung und erschütterndem Erleben gekostet, erhält in einer kleineren Erzählung „Der Herr Baron fährt ein“ und „Zu frohes Leben“ (Kontinentalische Verlagsanstalt) eine aus einem tatsächlichen historischen Ereignis vollständig wachende und sprachvoll erzählte Form. Die verhüllte Heibelberger Geschichte, die einstmals als ein Signal und Beispiel die deutschen Hochschulen erregte, den Zusammenstoß der Maurer und Sandwörter, die in Heidelberg die neue Universtität erbaut hatten und denen eine verständnislose Bürokratie und republikanische Anmaßung das traditionelle Recht verweigern wollte, mit den Studenten Seib-Herzog hat Stegewart in eine menschlich wie ideell meisterhafte Erzählung angeschlossen, die wiederum ganz in der gegen-revolutionären Zeit damaligen Minors um ein neues Gemeinschaftsgefühl und um eine neue Ordnung nationaler Zusammengehörigkeit wuzweil.

Wenn wir ihm zu dem beinahe fünfzigjährigen Fest seines Lebens einen Wunsch mit auf den Weg geben können, so ist es vor allem der, daß diese Zeit, mit der er innerlich wie kaum einer verwohnen ist, seiner Arbeit das Verständnis entaenbrinat, das sie verdient.



ihn aufzunehmen. Ihre klaren Augen blicken ihn ruhig und eindringlich an, und dann hebt sie ihre Hände und legt sie auf seine Schultern.

„Tu es nicht“, sagt sie leise, und dann noch einmal: „Tu es nicht.“

Da kann er sich nicht mehr bewegen. Er schließt beide Arme um sie und küßt ihren Mund. Jetzt hat er alles vergessen: den Jörn Gottes, die Drohungen des Vaters und die Vergangenheit mit all ihren furchtbaren Erinnerungen. Er denkt nur noch an das junge, blühende Leben, das er in den Armen hält und das ihn zut, wie er noch nie gerufen worden ist: „Tu es nicht.“

Er nimmt Trudes Gesicht in beide Hände und sieht ihr lange in die Augen. „Weißt du bei mir?“ fragt er leise. Und sie nickt ihm zu wie ein guter, alter Kamerad: „Verlaß dich auf mich.“

Das klingt so freundschaftlich und zuverlässig, daß Rudolf Lage immer ruhiger wird und wirklich zu glauben anfängt, er würde nun der ganzen Welt trotzen können.

Aber so ganz leicht ist das immerhin nicht für ihn. Denn er hat dem Vater sein Ehrenwort gegeben, noch in diesen Tagen eine Reise nach Rom zu machen. Und dieses Ehrenwort muß eingelöst werden. Noch nie hat es einen Lage gegeben, dessen Ehrenwort nicht gelöst hat.

Das muß selbst Trude einsehen. „Was du verprochen hast, mußst du tun“, sagt sie, aber weshalb sollst du nicht auch einmal nach Rom fahren. Es ist immer noch nicht so weit wie Afrika, und du wirst dort zugleich Gelegenheit haben, den Ordensgeherrn alles auseinanderzusetzen. Und ich glaube ganz gewiss, daß sie es begreifen werden.“

Rudolf steht nicht so aus, als ob das auch seine Meinung ist. Mein Gott, wenn Trude den hochwürdevollen Vater kennen! Sie wäre nicht so unbedarft. Aber Rudolf ist jetzt nicht danach zumut, über diese Dinge nachzudenken. Die Gegenwart ist ihm näher, der Zauber dieser stillen, dunklen Spätmornenzeit, die mit tauschenden Stimmen auf ihn einredet, mit laufend geheimnisvollen ihm umfließt. Er fürchtet sich davor, aus dem unübersehbaren Dämmerlicht heraus in die Wirklichkeit zurückzutreten.

Langsam geht er an Trudes Seite den Waldweg entlang. Zumeilen springt plötzend und schredend ein Reh ab, das in ihre Richtung gekommen ist, das Totenbühnen zut, und draußen im Alee lockt der Wachtel sanftes „Tid — tid“

(Fortsetzung folgt.)

Zum letzten Male auf meiner Baustelle

Gedanken eines am 24. März anscheidenden Arbeitmannes
Seit, Freitag, den 19. März, rüden die Arbeitsschichten...

Baupläne von Rastatt und Baden-Baden

Zum Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner in den beiden Städten
(R Fortsetzung von Seite 1)
Rastatt in aufsteigender Linie
Der Bürgermeister von Rastatt Dr. Hein...

Ein neuer deutscher Mensch wächst aus unserer Gemeinschaft!

Aufruf des Gauamtsleiters des Amtes für Erzieher
Deutsche Eltern, deutsche Lehrer! Auf dem Weg, den...

Frühjahrsbesuch in der Schutterstadt

Wirtschaftliches und kommunales Leben in Lahr
Eigener Bericht des Führers

Lahr, 19. März. Wohl man Lahr Bedeutung mit einem einzigen Satz treffend umschreiben...

Wenden wir uns nun von der Vergangenheit der Gegenwart zu und hatten wir einen kurzen Besuch im Rathaus...

Der Gauleiter übergibt die neue Mannheimer Jugendherberge

Mannheim, 18. März. Am kommenden Samstag, den 20. März, vormittags 11 Uhr...

Köln-Reisen öffentlich verkündigt

Innerhalb der Reichsstraßenverwaltung am 20. und 21. März 1937...

Das „Heu des Kolumbus“

Die Sendung über den Reichsfürstentum Stuttgart „Das Heu des Kolumbus“...

Familientragödie

Worms, 18. März. In Hungen-Weisheim hat der 22-jährige...

Wetterbericht

Table with weather forecast for various locations: Waldshut, Rheinfelden, Freiburg, etc.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Table with radio program schedule for Stuttgart: 6.05 Omnitalk, 6.30 Aus Danks...

Wir helfen weiter!

Aufruf des Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront!
Im Oktober des letzten Jahres führten die Obmänner...

Tödlicher Autounfall

Reichenbach (Albtal), 18. März. Ein Personenzug aus Rastatt...

Kaisheim bei Wertheim, 18. März.

Die Witwe Wolpert, die sich noch heute einer bewundernswerten...

Lebensversicherung! - Schon das Wort ist schön und tief, die Sache selber aber kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden.

Edgar Bierbeck
Die Dichterworte sollen uns zur Tat aufrufen. Wer will an die Sicherung seines Alters erst denken...

Der Sport am Wochenende

Das kommende Wochenende bringt für die Sportler wieder zwei Großveranstaltungen erster Ordnung. Das meiste Interesse beansprucht wieder „König“

Fußball

dessen Glanzstücke die beiden Länderkämpfe gegen Frankreich und Luxemburg sind. Das wichtigste dieser beiden Treffen wird wohl in der Stuttgarter „Adolf-Hitler-Kampfbahn“ gegen Frankreich ausgetragen. Bis hierher kämpften deutsche Fußballer dreimal gegen Frankreich, je einmal wurde gewonnen und verloren sowie unentschieden gespielt. Dieser vierte Länderkampf in Stuttgart kann also die Bilanz positiv gestalten. Der deutsche Elf ist gegen die starken Franzosen ein Sieg anzutragen, um so mehr als unsere westlichen Nachbarn in den letzten Spielen nicht gerade glücklich abgeblieben haben. — Im Schatten des Stuttgarter Spiels kommt die fünfte Begegnung zwischen Luxemburg und Deutschland in Luxemburg-Stadt zum Austrag. Das nächste Fußball hat eine Mannschaft für diese Begegnung aufgestellt, die den talentierten Nachwuchs mit berühmten Nationalspielern „paart“. Den bisher vier Siegen (2:1, 1:0, 0:0 und 7:2) werden unsere Leute sicher einen weiteren Erfolg anreihen, obwohl die Luxemburger Elf stärker ist als je zuvor. — Am den Reigen der Länderkämpfe zu beenden sei noch auf den Zweifrontenkampf Deutschland — Italien hingewiesen. In Wien stehen sich die ersten Garnituren gegenüber und in Wien wird die beiderseitigen B-Mannschaften.

Handball

Im süddeutschen Fußball ist es mit Rücksicht auf das Stuttgarter Länderspiel sehr ruhig. Die Aufstiegs-Spiele zur Gauliga werden in nur zwei Gauen fortgesetzt. Baden feiert die am letzten Wochenende begonnene Begegnungen mit den Trefen VfR Konstanz — Alemannia Heesheim, Phönix Karlsruhe — SC Freiburg und VfB Wiesloch — VfR Keil fort. Eine Auswahl des Gaus Baden unternimmt eine Frankfurter Reise, um am Sonntag in Dijon gegen eine Auswahl von Burgund anzutreten. Im

Rugby

werden die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft in den Gruppen fortgesetzt. In der Gruppe Süd ist die SG Heidelberg bereits Meister, muß aber am Sonntag noch einmal in Duffeldorf gegen „Fortuna“ antreten. Die südafrikanische Rugby-Rugby, die am letzten Sonntag in Heidelberg von einer Auswahl des Gaus Baden 14:5 besiegt wurde, spielt am Sonntag in Hannover gegen eine Niederländer-Franzosen. Im Rahmen dieses Spiels wird die zweite Probe unseres Rugby-Nachwuchses veranstaltet. Im

Hockey

wird nach einjähriger Unterbrechung wegen der Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen wieder der Sieger

im Silberhild-Wettbewerb ermittelt. Im Olympischen Hockey-Stadion auf dem Reichsportfeld stehen sich die Gaumannschaften von Brandenburg und Niederachsen gegenüber. Die Brandenburg, die schon zehnmal diesen Wettbewerb siegreich beendeten, sind auch in diesem Jahre Favorit. — In der

Leichtathletik

wird in den deutschen Gauen zum erstenmal wieder unter freiem Himmel getämpft. In allen Kreisen werden die Gewächsmärkte-Meisterschaften entschieden. — In Dortmund wird ein Hallensportfest veranstaltet, bei dem es zu einem neuen Duell zwischen den Olympia-Siegern Wölfe und Stein im Kugelstoßen kommt. Im Spinnertampffest trifft Hornberger (Frankfurt) auf Sumner (Stuttgart). — Der

Wintersport

bringt auf eisportlichem Gebiet als wichtiges Ereignis das Auftreten der kanadischen Weltmeistermannschaft der Kimberley Dynamiters in Duffeldorf. Gegner ist die Duffeldorfer EG. Auch die Köhler Eisbahn schließt ihre Pforten und hat die deutschen Weltmeister Marie Ber-

ber/Ernst Vater verpflichtet. — Gute Schneeverhältnisse erlauben es, daß im Schwarzwald am Wochenende wieder einige Veranstaltungen aufgezogen werden. Im Schwanenland kommt ein Fortlauf zur Durchführung, den auch die so überaus erfolgreichen Gschwitzer Franz im Wettbewerb sieht. Auf der Hornisgrünbe messen die besten Läufer des Nord-Schwarzwaldes ihr Können in einem Abfahrtslauf am Ochsenfall und in einem Sprunglauf auf der neuen Ochsenfallchanze. Norwegens historisches Strennen, das Birkebeiner-Rennen, kommt ebenfalls zur Abwicklung. Ueber 700 Nennungen sind eingegangen. Im

Gewichtheben

geht es um die deutsche Mannschafts-Meisterschaft. Offen es und München 1890 haben sich für den Endkampf, der am Sonntag im Gfener Saalbau zur Durchführung kommt, qualifiziert. Im

Verdesport

eröffnen nach Dortmund nun auch München-Riem und Straßburg ihre diesjährige Galopprennenzeit. Für den ersten Renntag auf der Berliner Bahn wurden nicht weniger als 90 Unterchriften abgegeben. — Im

Radspport

bringt die Berliner „Deutschlandhalle“ erstklassige Ritzgerkämpfe mit Weltmeister Scherens, Richter, Merrens und Gerardin u. a.

Baden mit 7 Turnern vertreten

Deutsche Geräte-Meisterschaften

Die Gaugruppe West, umfassend die Gauen Südwest, Baden, Mittelrhein und Niederrhein, wird bei den deutschen Geräte-Meisterschaften am 17./18. April in Stuttgart durch folgende Turner vertreten sein: Konrad Frey (Kreuznach), Reuther (Dyck), Siehe (Muffelsheim), Eich (Duffeldorf), Mele (Heidelberg), Wittlinger (Ludwigsweiler), Göbbig (Mainz-Mombach), Walter (Weinheim) und Mohr (Heidelberg). Zu diesen Turnern kommen noch die Gebrüder Stadel (Konstanz), Bedert (Reutlingen) und Ernst Winter (Frankfurt), die beim Ausschreibungsturnen in Mainz nicht dabei waren, bzw. wie Stadel vorzeitig ausfielen. Als Ersatzturner stehen außerdem noch Geder (Worms), Müller (Mainz-Mombach), Schmel (Weinheim) und Kaufmann (Singen) für die Meisterschaftskämpfe zur Verfügung.

Fortflunk

Die südafrikanischen Flugspieler traten am Wochenende in Frankfurt am Main auf eine Auswahl des Gaus Südwest. Nach ihrer hohen 5:14-Niederlage durch die badische Auswahlmannschaft am Sonntag in Heidelberg waren die Gäste diesmal mit 8:0 (0:0) siegreich.

Generalleutnant Frhr. von Dalwigk, der bisherige Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, wurde nach Berlin verlegt. Sein Nachfolger in Hannover ist der bisherige Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Velt.

Auf Karfreitag vorverlegt wurde das badische Fußball-Aufstiegs-Spiel zwischen Alemannia Heesheim und Phönix Karlsruhe, das ursprünglich am Donnerstag stattfinden sollte.

Ohne Kürzungen, aber auch ohne den Erlaubtortführer Krommel, wird die deutsche Fußballmeisterschaft nach Luxemburg reisen, um die Niederlande-Meisterschaften reibungslos durchführen zu können. Rudi (F. C.) Nürnberg dürfte nun höchstwahrscheinlich das deutsche Tor am kommenden Sonntag hüten.

Italien schickt am Sonntag zum Fußball-Länderkampf gegen Österreich folgende Elf nach Wien: Amoretti; Monzeglio-Blava; Serantino-Andreolo-Corsi; Fasina; Meazza-Piola-Ferrari-Colaussi. — Decker stellt die Italiener in Wien nachstehende Mannschaft entgegen: Plajer; Sella-Schmaus; Adamel-Befaret; Kausch; Bissel; Stroß-Sindelar-Jernaleim-Pfeifer.

Einen WM-Sieg gab es bei der Sternfahrt des Königl. Automobil-Clubs von Großbritannien nach Gaitings. Das Ziel erreichten bei Schnee und Eis nur acht von 192 Teilnehmern.

In Tunis werden die deutschen Rennwagen nicht am Start sein, da die Franzosen beschloffen haben, den Großen Preis auf der Karthago-Rundstrecke nur für Sportwagen auszusprechen.

Adolf Wagner, der bekannte Offener Mittelaengewichtler, wird vom 1. bis 16. April in Stockholm einen Besichtigung der beiden schwedischen Gewichtheber leiten, nachdem er mit einem ähnlichen Kurzus in Kopenhagen so großen Erfolg hatte.

Aus der Bezirksklasse, Abteilung 3 und 4

Langsam pendeln die Spiele der Bezirksklasse aus. In Abteilung 3 warten im ganzen noch 11 Spiele ihrer Erledigung. Von diesen noch 11 Begegnungen entfallen auf Hochzeiten allein noch acht, welcher Zustand dadurch entstanden ist, daß der Verein erst, nachdem schon die zweite Runde begonnen war, eingereist konnte.

In der Abteilung 4 sieht es wesentlich besser aus. Dort sind es noch drei Begegnungen. In jeder Abteilung muß noch ein Absteigekandidat ermittelt werden. Frankonia Karlsruhe kann noch mit Gruppe 1 beim punktgleich kommen, wird aber mit dem bedeutend schlechteren Torverhältnis hängen bleiben und mit Unterzügen nach den Absteigekandidaten antreten müssen. In Abteilung 3 ist fort ermittelt, während der Zweite erst in den nächsten Spielen herauskommt. Hier bildet Hochzeiten das Ärgernis an der Waage, die am Sonntag gegen den Absteigekandidaten antreten müssen und bei ihren noch acht zu erledigenden Spielen ganz bestimmt so viele Punkte holen, daß sie in der Bezirksklasse verbleiben werden. Frankonia Karlsruhe empfängt zum Schlußspiel den Fußballverein Weierheim am Sonntag. Für die Gäste ist das Spiel ohne Bedeutung.

FFB. - Germania Durlach

Als Probegalopp für die letzten entscheidenden Spiele im April hat der FFB, während der langen Spielpause im März eine Anzahl von Privatspielen mit höchsten, kampferprobten Gegnern von der Bezirksliga abgeschlossen. So empfängt er am kommenden Samstag nachmittag 4.30 Uhr auf seinem Platz die bekanntlich von Jean Vogel betreute Mannschaft der Durlacher Germania, die in den Kämpfen der mittelbadischen Bezirksklasse lange Zeit neben Neureut erster Mitbewerber um die

Frankonia Karlsruhe - Birkenfeld

Sein letztes Heimspiel hat der FC Frankonia Karlsruhe am Samstag, 20. März, verlegen lassen. Das Spiel beginnt um 4 Uhr. Die Birkenfelder, die sich noch eine beachtliche Stelle nach ihrem anfänglich schlechten Start in der Tabelle gesichert haben, werden dieselbe gegen die Karlsruher auch zu halten versuchen. Die Frankonen werden in etwas veränderter Aufstellung antreten, was sich besonders in der Stirnreihe bemerkbar machen wird. Da die Karlsruher noch einen besseren Platz in der Punktetabelle anstreben, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Da Samstagsspiele von jeher gerne besucht werden, dürfte hier von den beiden Vereinen ein guter Griff gemacht worden sein.

Kreisligaspieler am Sonntag

Kreisklasse I (Kreis Karlsruhe)

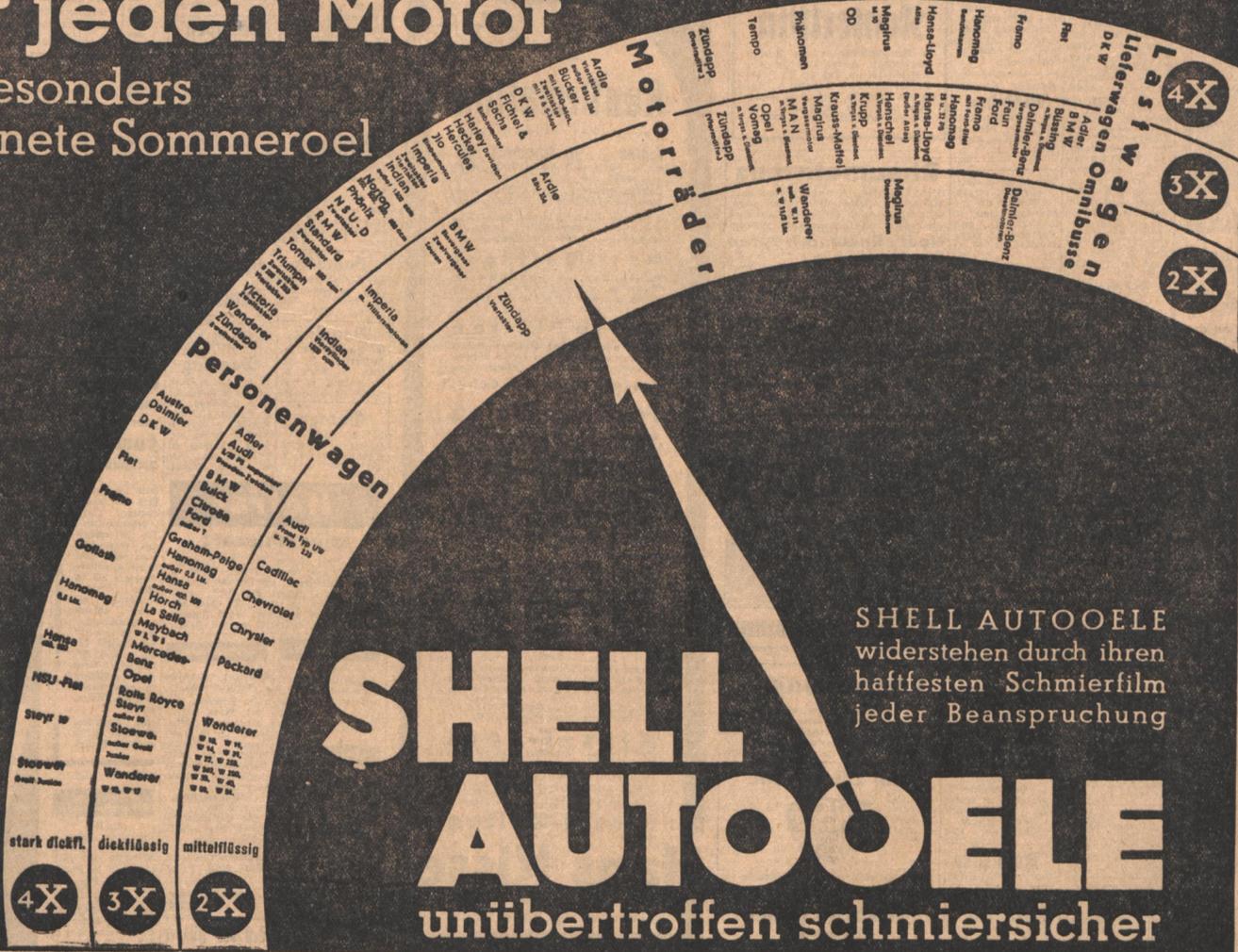
Gruppe 1: FC. Rüppurr — Vf. Neureut, Post-Sportverein Karlsruhe — Karlsruher FV, 2. Konordia Karlsruhe — Alemannia Eggenstein, Reichsbahn-Sport Karlsruhe — VfB. Knielingen, VfB. Mühlburg 2. — Fußballsportverein 1928 Karlsruhe.
Gruppe 2: Nordhorn Hiltheim — Victoria Dagsfeld, VfB. Dudenbach — VfB. Gröbningen.
Gruppe 3: VfB. Blantenloch — SpVgg. Neudorf.

Kreisklasse II

Gruppe 4: VfB. Reichenbach — FC. Spielberg.

Für jeden Motor

das besonders geeignete Sommeröl



SHELL AUTOOLEE

widerstehen durch ihren
haftesten Schmierfilm
jeder Beanspruchung

unübertroffen schmiersicher

Jugend besucht die Wehrmacht

Die Schillerschule bei den 109ern zu Gast — Frohe Stunden auf dem Kasernenhof — Ein Blick in das Alltagsleben unserer Soldaten



Herzlicher Empfang

Die Kaserne der 109er stand gestern vormittag ganz im Zeichen der Jugend. Mehr als 300 Kinder der oberen Klassen der Schillerschule waren mit ihren Lehrern und Lehrerinnen der Einladung des Regimentskommandeurs zu einer Besichtigung der Kaserne gefolgt. Seit Oberst Knoerzer im Januar bei der Feier der Schillerschule aus Anlaß der Nachtübernahme die Kinder zu diesem Besuch eingeladen hatte, sehnte die Jugend diesen Tag ungeduldig herbei.

Außergewöhnlich schon der herzliche Empfang, als die Jugend, die Mädel in V.M.-Kleidung, die Juben in der H.J.-Uniform, voran die Fahne, in den Kasernenhof einmarschierten. Die Regimentsmusik unter Stabsmusikmeister Heilig empfing die Kinder mit dem Parade-Parade-Marsch der 109er. Oberst Knoerzer, in Begleitung des Regimentskommandeurs Major Gier, begrüßte mit freundlichen Worten die jugendlichen Besucher, gab einen kurzen Überblick über die Soldatengeschichte Karlsruhs, erzählte von dem Einmarsch der Truppen, der Zusammenlegung eines Regiments und des in Karlsruhe liegenden Bataillons.

Soldaten exerzieren

Dann gab es des Lebens und Staunens kein Ende mehr. Auf dem weiten Platz waren die Soldaten aufmarschiert und zeigten in kleinen Gruppen, was sie im Alltag hier treiben. Die Mädel waren nicht weniger interessiert an all dem interessanten Geschehen als die Juben. Ernst und verständnisvoll schauten sich die Jungen die Übungen an, begeistert und vielleicht noch regamer folgten die Mädel den Erklärungen der Unteroffiziere, die ihnen für einige Stunden verständnisvolle Führer waren. Da haben sie die Soldaten beim Exerzieren, beim Einzelmarsch oder beim Griffen-Leben, dort wieder wurde ihnen die Nachrichtenübermittlung erklärt. Sie staunten, als sie sahen, wie man die Flieger bekämpft oder wie man gegen die Luft vorgeht. Wie jubelten die Mädel, als sie für Augenblicke im Schießfeld eintreten durften oder wenn sie mit einem unerschütterlichen Soldaten telefonieren konnten! Und welch großes Erlebnis war es für die Juben, als sie richtige Geschosse ziehen durften!

Immer mehr steigerte sich das kindliche Erleben, als gar eine lange Reihe von Motorradfahrern mit Weinwagen und motorisierte Fahrzeuge anführten. Die jugendlichen Besucher eintreten durften und man in schnellem Tempo verschiedene Male um den Hof herum gefahren wurden.

Rundgang durch die Kaserne

Die Kinder durften und wollten alles sehen. Sie durften sich die Geräteammer und die Waffenammer anschauen, wollten im Gasmaskeerraum, besichtigten die Kleiderkammer, wo die Sonntagsgelben der Soldaten so schön in Reih und Glied aufgehängt waren, und sahen in einem anderen Kammerraum, wie hier, genau ausgerichtet und in peinlichster Ordnung. Noch neben Hof hängt die Hölle auf Hölle aufgehängt liegt. Die Wäscheherberge, die Krieffelkammer mit den Tornistern, Stahlhelmen usw., alles wurde besichtigt. Und nicht zu vergessen die Stuben, die den Soldaten zwei Jahre lang die Heimat ergeben. Muttergärtchen war die Führung vorbereitet.

In der Reithalle und in den Ställen

Um 11 Uhr ging es dann gemeinsam zur Reithalle und in den Ställen. Dort standen schon die Pferdegepansche bereit. Die schönen Tiere spitzten die Ohren, als sie das laute Gepolter der Kinder hörten, deren Freunde sich im lauten Gallo Luft machte. Während die Mädel inpatzierteren geschritten wurden, durften die Juben in der Reithalle reiten. Stolz und munter saßen sie auf den gut gepolsterten Tieren, und es machte den jungen Reitern sichtlich Freude, wenn sie die Namen der Pferde nennen mußten, auf denen sie Hände um Kunde ritten. Auch die Ställe wurden eingehend besichtigt, ja bis auf den Heuboden konnten die jungen Besucher klettern, damit sie ja alles gesehen hatten.

Zu Mittag: Erbsen mit Speck

Gegen 12 Uhr begann dann der Schlussspektakel. In einer festlichen Weise war für die Jugend ein schmackhaftes Mahl bereitet. Jeder saß an seinem Teller Erbsen mit Speck, und in den großen, freundlichen Kantinenräumen begann dann unter frohen Klängen der Tischmusik das Mittagessen. Das den Juben und Mädeln so gut schmeckte, daß sie immer noch einmal nachholen mußten. Der Berichterstatter aber durfte verweilen das Mannschaffessen verlassen, das gestern aus Suppe, Rindsgulasch mit Pilzen und Hörnern bestand. Eine besondere Freude machten die Kinder Oberst Knoerzer, als sie ihm einige Volkslieder sangen.

Rektor Staerk dankte im Namen der Schule für den freundlichen Empfang und wies im Verlauf seiner Rede auch auf die sportlichen Erfolge der Schillerschule hin, die in den letzten Wochen im Schwimmen, Fußball und Turnen einen dreifachen Sieg in dem Wettkampf der Karls-

ruher Schulen für sich buchen konnte. Die neugegründeten Mannschaften wurden dem Regimentskommandeur vorgestellt, der ihnen weitere gute Erfolge und vielleicht sogar einmal einen olympischen Sieg wünschte. Freudestrahlend nahm Oberst Knoerzer auch das von den Mädeln mit Zeichnungen schön ausgestattete Buchlein entgegen, das eine Anzahl Aufsätze über die Schillerfeier enthält, der Oberst Knoerzer mit dem Musikkorps im Januar beigegeben hatte. Noch einmal sprach er zu den Kindern von dem stolzen und schönen Leben des deut-

lichen Soldaten, der es bei aller Schwere des Dienstes in der Kaserne gut hat, und gebärdete zum Schluß des Führers, Freude stimmten die Juben und Mädel in das Sieg Heil ein und fingen, begleitet von dem Musikkorps, die Wieder der Nation. Damit war der Besuch bei den 109ern beendet. Aber lange noch wird das Erleben dieses Tages nachklingen, das die Verbindung zwischen Jugend und Wehrmacht enger und fester geknüpft hat als es je etwas anderes vermocht hätte.

50 Jahre Schlachthof

Von der Metzbank zum Großbetrieb

Der Karlsruher Schlachthof feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß besichtigten der Kreisleiter des Kreises Karlsruhe der NSDAP, die Bürgermeister der Stadt Karlsruhe und die Rats-herren, mit dem als Gast erschienenen Bürgermeister von Durlach und den Vertretern der hiesigen Zeitungen die Anlagen des Schlachthofes. Einleitend sprach Ratsherr Niedner über die Geschichte und Arbeit des Schlachthofes. Im Nachstehenden bringen wir einen Auszug aus einem vom Direktor des Schlachthofes, Dr. med. vet. Wagner zusammengestellten Bericht über den Karlsruher Schlachthof:

Schon bald nach der Gründung der Stadt Karlsruhe im Jahre 1715 war aus praktischen und gesundheitlichen Gründen ein Bedürfnis für eine Schlachthofanlage vorhanden, denn bereits 1720 zählte man in der noch jungen Stadt 9. — 1722 gleich 12, 1728 schon 18 Metzgermeister. Eine vom markgräflichen Hofe erlassene Polizeiverordnung von 1722 machte den Metzern zur Aufgabe, eine „öffentliche Metzbank“ mit einem Schlachthaus in der Nähe des Rathauses zu erbauen und einzurichten. Die Metzger hatten bis zum Jahre 1728 sämtliche an der Marktstraße, also auf dem freien Platz an dem nördlichen Teil des früheren Markt- und letzten Adolf-Dillier-Platzes ihre gewöhnlichen Verkaufsstellen. In dem im Jahre 1728 benannten und 1729 vollendeten Rathhaus befanden sich von da ab die Metzger und die Fleischbänke und zwar in dem nördlichen, zweistöckigen Flügel. Das eigentliche Schlachthaus stand im Hof hinter dem Feuerhaus und Gärchen des Stadtdieners am Landgraben.



Blick auf den Karlsruher Schlacht- und Viehhof

„Führer“-Archiv.

In den Jahren 1806—1807 wurde ein neues Schlachthaus nach dem Entwurf Friedrich Weinbrenners erbaut. Es stand an der Nordwestecke des jetzigen Rindwunnsplatzes am Landgraben. Im Jahre 1817 konnte dann ein drittes Schlachthaus in der Schlachthausstraße (heutigen Leopoldstraße) begonnen und bis zum Jahre 1819 betriebsfertig gemacht werden.

Das rasch fortschreitende Wachstum der Stadt hatte zur Folge, daß auch das dritte Schlachthaus den hygienischen und sonstigen Anforderungen nicht auf die Dauer gerecht blieb. Seine Größe hand bald nicht mehr im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Die Stadtoverwaltung sah sich aus diesen Gründen der Notwendigkeit entgegen, allen Anforderungen der Moderne entsprechende Schlachthaus zu erstellen. Das geschah in den Jahren 1885 bis 1886 nach den Plänen des Stadtbaumeisters Wilhelm Strieder an der damaligen Durlacher, heutigen Robert-Wagner-Allee. Im Jahre 1887 wurde sie mit einem großen Reitzzaun und einer Motviehbanstelluna eingeweiht. Die notwendigen Neu- und Umbauten des Schlachthofes und Viehhofes machten dann im Laufe der Jahre weitere Erweiterungsarbeiten durch.

Modernisierung der Anlage

Bei den Erweiterungs- und Umbauten schenkte man natürlich den neuesten technischen Errungenschaften so wie den hygienischen Einrichtungen die größte Aufmerksamkeit. Die Maschinenanlagen wurden durch Einbau von Unterdruckübertragungen modernisiert, eine bedeutende Erparnis an Brennmaterialien ermöglicht. Sämtliche Vorflüsse, Grob- und Schweinehüllen sind mit Hochbahnen und Hochbohrmaschinen versehen. Der besseren Verwertung der Panzen und Kalbsabfälle dienen Fleischfresser aus nichtrostendem Stahl und eine Panzenreinigungsmaschine. Auch das Laboratorium für neuzeitlich einrichtete. Die Viehhofanlagen wurden durch Auffüllung von Wägen mit automatischer Gewichtsbilanz und den modernsten Annehmlichkeiten ausgestattet.

Dem Tierchutz ist hinreichend Rechnung getragen

durch Aufstellung automatischer Schweinefallen, in denen die Tiere bis zur elektrischen Betäubung festgehalten werden, und durch die Einführung der Betäubung durch den Volensichtapparat bei den anderen Tierartungen.

Wir essen heute weniger Fleisch

Die Entwicklung des Schlacht- und Viehhofes kennzeichnet ein Vergehen der Metzwerkzeuge und Schlachtkörper der Jahre 1889, 1913 und 1936. Der Auftrieb an Tieren im Viehhof betrug: im Jahre 1889 = 35 720 Stück, im Jahre 1913 = 67 799 Stück, im Jahre 1936 = 75 161 Stück. Die Schlachtkörpern gewählten sich folgendermaßen: im Jahre 1889 = 58 268 Stück, im Jahre 1913 = 57 473 Stück, im Jahre 1936 = 60 415 Stück. Der Gesamtleistungsverbrauch der Stadt Karlsruhe betrug einschließlich des aus dem In- und Ausland eingeführten Fleisches im Jahre 1889 = 5 351 436 Kilo, auf den Kopf der Bevölkerung = 79 Kilo, im Jahre 1913 = 7 517 162 Kilo, auf den Kopf der Bevölkerung = 60,76 Kilo, im Jahre 1936 = 7 486 352 Kilo, auf den Kopf der Bevölkerung = 47,24 Kilo.

Einwandfreies Fleisch

Der größte Teil der Bevölkerung weiß sehr wenig von der verantwortungsvollen Arbeit, die in den Schlacht- und Viehhöfen für die Volksgesundheit geleistet wird. Er betrachtet sie wohl hauptsächlich als Sammelstelle des Schlachtvieh- und Fleischverkehrs zur Versorgung der Städte mit Fleisch, einem der wichtigsten Volksernährungsmittel. Dafür sind sie aber nicht ausschließlich da, sondern sie haben an erster Stelle dem Schutze der menschlichen Gesundheit zu dienen. Sie sind also sanitäre Einrichtungen und haben dafür Sorge zu tragen, daß das der Bevölkerung zum Genuß überlieferte Fleisch einwandfrei ist. Die Unterordnung der Tiere geschieht im lebenden und geschlachteten Zustand durch die ständigen Tierärzte nach gesetzlichen Vorschriften. Sämtliche Schweine werden auf Trichinen untersucht, und die Stadt Karlsruhe kann für sich in Anspruch nehmen, als erste Stadt in Baden am 1. April 1930 die Trichinenschau eingeführt zu haben.

50 jähriges Handwerksjubiläum

eines Karlsruher Goldschmiedemeisters

Nicht alle Tage kommt es vor, daß ein Handwerksmeister auf volle fünfzig Jahre ununterbrochenen erfolgreichen Schaffens zurückblicken und dazu sein goldenes Arbeitsjubiläum in voller Mithatigkeit begehen kann. Friedrich Widmann aber, der weit über die badische Gauhauptstadt hinaus wohlbekannte Ehrenobermeister der Karlsruher Goldschmiedemeister, fünf solcher Würde seines Alters noch den Ruf der aedificans schöpferischen Leistung und beruflichen Welttuna hinzu, wie sie selten bei als hervorragende Eigenschaften des Handwerksmeisters vom ersten alten dem Werbenama dieses Mannes zu liegen, dessen Großvater und Vater bereits tüchtige Handwerksmeister, und zu Wernsheim im Oberamt Maulbronn anständig waren. Leicht ist die Jugendzeit unseres Jubilars nicht gewesen, denn als er sich aus eigener ursprünglicher Neigung 1887 für eine Lehrstelle in der Goldstadt Forstheim entschloß, mußte der Wernsheim-Forstheimer Schützling in das heimatliche Dorf marschieren, um in fünfjähriger Lehrzeit bei der Herstellung von Waffenartikeln für den Export mitzuarbeiten. Als er dann 1892 aus einem sehr richtigen Bedürfnis nach Weiterbildung in der Werkstatt eines Mannheimer Juweliers Stellung fand, galt es noch einmal von vorne anzufangen. Aber der Junge ließ sich keine Mühe verdrücken und als er wiederum fünf Jahre später zu einem Karlsruher Juwelier übersiedelte, konnte an seiner handwerklichen Fähigkeit wie an seiner Begabung für eigenes Gestalten an Formen kein Zweifel mehr sein. Von nun an ging der Weg stetig aufwärts. Ein ganzes Dutzend Jahre blieb er in der bekannten Karlsruher Werkstatt, wo unter anderem auch viele Orden des Großherzoglichen Hauses angefertigt wurden.

1909 konnte dann der erste noch recht beachtliche Anfang zur Selbstständigkeit gemacht werden. Zehn Jahre später, 1919, bezog die Familie das schöne alte Haus Kaiserstraße 114 als Eigentum, in dem sich bis heute das Juweliergehäuft und die Werkstätten befinden. Von Meister Widmanns Söhnen ist einer nach alter guter Handwerkslehre der edlen Goldschmiedekunst treu geblieben und wirkt heute bereits als Bezirksinnungsmeister von Baden und Obermeister der Karlsruher Goldschmiedekammer nach besten Kräften an der Seite des Vaters. Manches bemerkenswerte Stück von persönlicher Eigenart ist unter ihren Händen entstanden, um wenige Monate ist es her, daß die große Berliner Ausstellung deutscher Goldschmiedekunst einige erlebte Arbeiten ihres Namens zeigte. Mit berechtigtem Stolz kann also Friedrich Widmann auf das vergangene halbe Jahrhundert wertvollen Schaffens schauen: Hat er doch als guter deutscher Mann sein Lebenswerk nicht nur für die Gegenwart aufgebaut, sondern auch für die Zukunft gesichert.

Große anti-bolschewistische Schau in Karlsruhe

Zu Beginn des Gauparteitages am 16. April wird in Karlsruhe eine anti-bolschewistische Schau eröffnet werden, die uns den Bolschewismus in seiner ganzen Verwesungsarbeit und in seinen schlimmsten Auswüchsen zeigen wird. Wer über das Wesen und besser gesagt die Gefahren der Weltgefahr Bolschewismus etwa noch nicht im klaren sein sollte, dem werden in dieser Ausstellung die Augen geöffnet werden. Es wird eine Schau von größtem Ausmaß und höchstem ideellen Werte sein und die in ähnlichen Veranstaltungen bisher gezeigten weit über den Schatten stellen.

Musikalische Kurzwel aus Karlsruhe

Am Mittwoch zur zwölften Mittagsstunde brachte der Reichsleiter Stuttgart aus der Sendestelle Karlsruhe eine „Musikalische Kurzwel“. Ausführende waren das Landesorchester Gau Baden unter Theo Soltingers musikalischer Leitung, das Musikkorps eines Infanterieregiments und als Solisten diesmal Leo Wisenbacher (Violino) und Heria Dürr (Klavier). Geboten wurde Unterhaltungsmusik leichteren Charakters. Und das ist der Mittagsstunde annehmlich. So wird das Mahl auch von dieser Seite mit musikalischer Kost gewürzt, wofür die ausgeübten Spieler im Mundfunk die Verantwortung tragen. Viel läuzerliches wurde diesmal aufgeführt. Grimern war nur an den leidenschaftlichen fernian Nationalkang Polens von Aaver Scharwenka, an den Hagen Wiener Walse, an die entzückende Walzerfolge aus Johann Strauß' „Spitzenhut der Königin“. Eine musikalische Suite von gefälliger tonmalerischer Wirkung verführte auf die leichteste Weise nach Italien. Die feine klangvolle Ausdeutung machte den Stimmungsanheber vollnändig. Hervorzuheben sind besonders auch die schlichten Leistungen: Die beiden bekannten Karlsruher Künstler E. Wibenbader und H. Dürr brachten delikate aepielle Stücke von Drla, René Duban und Cramer zu Gehör. G. R. Fr. h.

Der Pforzheimer Haushaltsplan

Große Pläne — Erfreuliche Finanzlage

z. Pforzheim, 18. März. Oberbürgermeister Kürz hatte Mittwoch abend seine Beigeordneten und Ratsherren in öffentlicher Sitzung um sich versammelt zur Beratung des Haushaltsplans der Stadt und zur Festsetzung der Haushaltsführung für das Rechnungsjahr 1937. Er begrüßte die Erschienenen, darunter Kreisleiter Knab, die Abteilungsleiter der städt. Ämter und zahlreiche Zuhörer aus der Bürgererschaft. Zuerst gedachte das Stadtoberhaupt des Besuchs des Reichsstatthalter, dem er über die Wohnungs-, Siedlungs- und Wirtschaftspläne Pforzheims berichtet hatte. Nach einer eingehenden Schilderung des Besuchs und der Anregungen des Reichsstatthalters wurde in die Einzelberatung des Haushaltsplans eingetreten mit dem Ergebnis, daß die vom Oberbürgermeister vorgeschlagene Haushaltsführung für 1937 einmütig gebilligt wurde.

Der Haushaltsplan

zeigt in seinem ordentlichen Teil folgendes Bild: Ausgaben ab 23 307 700 Mark, Einnahmen 21 866 000 Mark und einen durch Gemeindefeuer (Umlage, Zweigstellen- und Warenhaussteuer) aufzubringenden Betrag von 1 941 700 Mark. Der „Außerordentliche Haushaltsplan“ zeigt Einnahmen 2 817 610 Mark, Ausgaben 2 817 610 Mark. Nach Abzug durchlaufender Posten von 2 872 000 Mark je Einnahmen und Ausgaben verbleiben als Gesamtsomme des Nettohaushalts 18 494 000 Einnahmen und 20 495 700 Ausgaben. Der Umlagebedarf 1937 beträgt 1 941 700 Mark.

Die Steuerlast

für die Gemeindefeuer werden wie folgt festgelegt: Grundsteuer für je 100 Mark Steuerwert auf 72 Pfg., Gemeindefeuer von dem nach dem Steuerwert und dem Gemeindefeuerkapital festgelegten einheitsmäßigen Steuerbetrag auf 260 v. H., Zweigstellen- und Warenhaussteuer auf 888 v. H. Die Bürgersteuer beträgt 500 v. H. des Reichssteuersatzes. Die Höhe von

Einzelheiten

des Planwerkes für 1937 seien einige Punkte der Öffentlichkeit zur Kenntnis gegeben: Das Gaswerk ist mit seiner technischen Einrichtung an der Spitze derartiger Unternehmungen im Reich. Der Tarif für Hausgas ist von 12 Pfg. bis 14,5 Pfg. je Kubikmeter, je nach Abnahmemenge, gestaffelt, beim Gasverbrauch von 8 bis 13,5 Pfg. Auch das Wasserpreis von 15 Pfg. je Kubikmeter, bei Pforzheim an erster Stelle der Städte, wird bezüglich des elektrischen Strompreises von 15,5 Pfg. je Kilowattstunde. Der Mehrverbrauch der städtischen Werke ist ein deutliches Kennzeichen der ständig anhaltenden wirtschaftlichen Verbesserung. Für den wachsenden Betrieb der Kleinbahn nach Itersbach werden bald weitere Wagenanschaffungen nötig. Im

Badewesen

stehen große Pläne bevor. Zu den drei Badeanstalten in Pforzheim, Brötzingen und Dill-Weißentien und dem Fluß-, Park- und Sonnenbad im Bendorfergelände sowie den Freibädern soll dieses Jahr noch ein sportgerichtetes Freiluftschwimmbad in Dill-Weißentien hinzukommen, für das 140 000 Mark im Voranschlag eingelegt werden. — Im

Höheren Schulwesen

sind durch das Reich erhebliche Schulgelddrückungen vorgeschrieben bei Schulbesuch mehrerer Geschwister. Die zwei Geschwister werden räumlich getrennt und erfordern dafür einen Mehraufwand. Neu vorgesehene ist die Werkstätte für Präzisionsmechanik. Der hochherzigen Spende eines Fabrikanten für die Höhere Handelsschule anlässlich des Aufbaues dieser Schule durch eine obere Handelschule wurde dankend gedacht und an die traditionelle Stiftungsfreudigkeit Pforzheimers herlich appelliert. Den

Kunstleistungen

gebühre der verdiente Lohn, weshalb angesichts der Höhe der Darbietungen ein Theaterdirektor mit 80 Berufsmittlern eine Erhöhung des Voranschlags um 14 000 Mark wohl gerechtfertigt sei. Allen Kräften des Theaters gebühre der besondere Dank der Öffentlichkeit; es sei auch in dem feierlichen Besuch des Theaters die hohe Verehrung zu erkennen, die unsere darstellenden Künstler genießen bei der Bevölkerung. Gerne stellt die Stadt den Kulturkräften reichliche Mittel zur Verfügung, so auch dem Neuschwanstein, das in der Fachwelt als musterhaft gilt, der Gemäldeausstellung, der Volkshäuser und mit den Lesesälen, und neuerdings wurde ein erhöhter Zuschuß für das Archiv

und die Pflege der Stadtgeschichte eingelegt. Für Erhaltung von Baudenkmalern sind 1000 Mark eingelegt, für Kunstaussstellungen der NS-Kulturgemeinde und den Kunstgewerbekreis zusammen 4800 Mark. Den Freizeitspielen auf der Burg Krähencamp wünscht Pforzheim auf Wetter zu dem vorgesehene Zuschuß von 5000 Mark.

Das Wohlfahrtsamt

mit 5 545 700 Mark Ausgaben beweist den hohen Grad der Fürsorge der Stadt. Es macht sich bereits die Maßnahme des Führers gegenüber Erkranken sichtbar für die Stadtkasse durch Nachlassen des Zuzugs in den Heil- und Pflegeanstalten. Was hier eingepart wird, soll der gefunden, frischen Jugend zukommen, das werden später einmal 1,2 Millionen Mark jähr-

Entlassung der Ettlinger Gewerbeschüler

5. Ettlingen, 18. März. (Schulentlassungsfeier.) Diesen Vormittag 8 Uhr fand im großen Ratsaal die Schulentlassungsfeier der Gewerbeschule und der Handelsschule statt. Mit dem Lied „Brüder in Zeichen und Gruben“ begann die Feier. Ein Vortrag „Wo ist dein Platz?“, gesprochen von dem Lehrling Stefanus (Gewerbeschule), leitete über zur Festrede des Handelschulvorstandes Dr. Straßer, die anfangs in der Vorbereitung auf die zur Entlassung kommenden jungen Menschen: Deutsch zu sein und dies zu bleiben, dem Betrieb in Treue die dienen, der wiederum der Nation dient. Es folgte lobend ein Sprechchor der Handelsschule: „Schar der Zukunft“. Dann ergriff Direktor Müller das Wort. Sein Dank galt den Lehrern und Schülern der beiden Anstalten für die in den vergangenen drei Jahren geleistete Arbeit. Hiernach wurden die nachstehenden Schüler mit Preisen, die aus guten Fachbüchern bestanden, bedacht: Gewerbeschule: 1. Jakob Hartmann, Glaser bei Glasermeister Diebold Ettlingen; 2. Helmut Süß, Gärtner bei Hofmeister, Gartenbaubetrieb, Ettlingen; 3. Kurt Bohnenstengel, Dreher bei Fa. Vorens A.G., Ettlingen; 4. Rudolph Semann, Dreher bei Fa. Spinnerer und Weber, Ettlingen; 5. Richard Wächter, Metzger bei H. Gaudel, Metzgerei, Ettlingen; 6. Gerhard Meiß, Bäcker bei Janos Meiß, Bäckermeister, Ettlingen; 7. Helmut Burger, Kfz-Mechaniker, Ettlingen; 8. Josef Dertel, Hochbauzeichner bei Architekt Angeler, Herrnhals; 9. Elisabeth Buchmann, Gärtnerin bei R. Buchmann, Gartenbaubetrieb, Ettlingen; 10. Martin Reiß, Maschinenhelfer bei Fa. Vorens A.G., Ettlingen; 11. Karl Dieb, Wächter und Installateur bei Fa. Zimmer, Ettlingen; 12. Andreas Dohs, Maschinenhelfer bei Fa. Zurbrunn, Ettlingen; 13. Eugen Pfeifer, Bäcker bei Hof. Weder Bw., Ettlingen. Handelsschule: 1. Albert Hiltig, bei der Stadtverwaltung Ettlingen; 2. Emil Reis, bei Fa. G. Schneider & Söhne, Ettlingen; 3. Waldemar Reuß, bei Fa. Vorens

lich sein. 506 700 Mark bringt die Stadt auf allein an Mietbeispielen zur Sicherstellung der Mieteinkünfte der Hausbesitzer.

Aus eigener Kraft hat Pforzheim gewaltige Aufgaben in neuerer Zeit erfüllt, dabei hat die Stadt seit 1933 nur 589 000 Mark aufgenommen und 3 508 700 Mark Schulden getilgt. In außergewöhnlichem Maße muß nunmehr Pforzheim als „Betriebsgemeinde“ die geistlich vorgeschriebenen Ueberweisungen machen an die „Arbeiter-Wohngemeinden“, also an die Gemeinden, in denen die Arbeiter der Pforzheimer Industrie ihren Wohnsitz haben. Ettlingen bekommt schätzungsweise etwa 20 000 Mark, Bächenbrunn, Niefern, Zippingen und Erlingen je etwa die Hälfte, und so weiter durch Dutzende von „Wohngemeinden“ der Umgebung, die so Anlaß haben werden, sich dieser Pforzheimer Liebesgaben dankbar zu erweisen. Mit der Hoffnung, daß sich das Wirtschaftsjahr 1937 ebenso auf anschlagen wird wie das vergangene, schloß Oberbürgermeister Kürz die Sitzung, indem er allen Mitarbeitern, Beamten und Arbeitern dankte, insbesondere aber dem, dem wir alles verdanken, unserem Führer, auf den ein dreifacher Sieg Heil ausgebracht wurde.

Aus der unteren Hardt

z. Pforzheim, 18. März. (Schulentlassungsfeier.) Am Freitag dieser Woche findet im Kronensaal die Entlassungsfeier der an Eltern aus der Volksschule kommenden Schüler statt. (Todesfall.) Am Dienstag starb Frau Elisabeth Schöder, Ehefrau des im Ruhestand befindlichen Lorenz Schöder. (W. B. - Sänger-Theaterabend.) Der kürzlich ausgefallene Theaterabend am Sonntag des Winterhilfsfestes, veranstaltet von den Sängern, findet nun diesen Sonntag statt. (Schulungsabend.) Ein sehr lehrreicher Schulungsabend fand am Mittwochabend in der Volkshaus-Hofwirtschaft statt für die gesamte Parteioffizierschaft nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pa. Helfer sprach sodann ein alter Kämpfer Pa. Bürgermeister Schlein in Pforzheim. Das Thema lautete: „Warum Schulung?“ Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Deutschlands Retter wurde der Abend geschlossen.

er. Viehdiebstahl, 18. März. (Varietätsaufführung in Pforzheim.) So war der Mittwochabend bezeichnet, den die Deutsche Arbeitsfront (NSD. Kraft durch Freude) hier veranstaltete. Und wahrlich, die vielen Volksgenossen, die den Saal besuchend füllten, bekamen von der Karlsruher Künstlertruppe ein nicht alltägliches Programm aufgeführt. Ob Lilian Welscher mit ihren ausdrucksvollen Tänzchen echte Begeisterung hervorrief, oder die Anländerin Eile Eise anpassungsfähig den nötigen Kontakt mit den Besuchern herstellte, ob das Wiener Färschen durch seine Feinmalerei entzückte oder die Akrobaten mit tollkühnen Akrobatischen aufwarteten, kurzum, jede Nummer der Vortragsfolge war eine einträgliche Leistung, was der feierlich rauchende Beifall auch bewies, der weiterhin den Künstlern den Dank für den genutzten Abend bezeugte.

Ettlingen Land

5. Ettlingenweiler, 18. März. (Versammlung.) Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Arbeiterinnen im Gauhaus zum „Lamm“ eine Versammlung ab, zu welcher als Redner Kreisleiter Rauf aus Karlsruhe-Rippurr gemonnen war. Ortsgruppenleiter Henn begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Redner des Tages und erstellte ab dann diesem das Wort. In mehr als einhundert Ansprachen über Zweck und Ziele des Reichsbundes der Arbeiterinnen, wußte der Redner die Anwesenden durch seine anregenden und so Herzen gehenden Ausführungen zu fesseln. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer beschloß der Ortsgruppenrat die Versammlung.

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

Kraft durch Freude

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

Durlacher Umschau

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung

18. März. Das Bürgermeisteramt weist darauf hin, daß das Versicherungsamt für das Jahr 1936 von Freitag, den 19. März, ab während vierzehn Tagen auf dem Rathaus, Zimmer 7 im 1. Stock aufsteht. Die Beteiligten können innerhalb dieser Zeit Einsicht nehmen und bis 8. Mai Einspruch erheben.

Noter Lichter warnen — Achtung, Straßenbau

18. März. Die Vogen, welche die Straßenbahn auf der einseitigen Strecke in der Nähe ihrer Endstelle in Durlach zu befahren hat, haben sich naturgemäß schneller ab als die geraden Strecken und machen eine häufigere Erleuchtung notwendig. Zur Zeit wird die starke Kurve an der Ecke der Schiller- und Gröninger Straße, die einen Winkel von neunzig Grad zu überwinden hat, auswechseln, nachdem die Erneuerung der vorhergehenden Wiegung an der Gewerbeschule schon beendet ist. In diesem Arbeitsgang werden die alten Schienen herausgenommen; hell spritzt der Funkenregen der Schweißgeräte, in welchem die Schienen die Dämmerung. Nach erhelltem Lichter werden die neuen Schienen eingelegt werden; die ausgetragene Straßendecke

wird wieder hergestellt und an der Oberfläche mit einem Teerbelag versehen. Ueber die Dauer der wenigen Tage, die die Arbeit in Anspruch nimmt, ist der Durchgangsverkehr behindert oder abgebrochen; Abfahrgeräusche mit Angaben über die Umleitung des Verkehrs ziehen die Mäde schon von weitem an, während der Nachstuden durch eine größere Zahl von roten Lampen gekennzeichnet.

Kameradschaftsabend der Arbeitsmänner

18. März. Die Arbeitsmänner des Halbjahrgangs 1936/37 werden sich am Samstag, den 20. März, abends 8 Uhr zu einer Versammlung im Saal des Volkshauses zur „Blume“ versammeln. In dieser Versammlung werden ernste und feierliche Erinnerungen vorüberziehen; die mustäflige Umrahmung wird vom Gesamtmitglied des V. D. gehalten. Die Volksgenossen werden sich gerne an diesem Ehrenabend unserer erdbrannten Männer beteiligen.

Freiquartiere für den Gau-tag

Anlässlich des Gau-parteitages am 18.—19. April ds. Jrs. werden auch in Durlach Freiquartiere benötigt. Die Bevölkerung wird gebeten, den Politischen Leitern, die bei den Familien ihres Blocks vorzprechen werden, solche zu benennen.

Ein Mann Weisheitsfönn

Wenn der Oberbauer des Sonntags prüfend über seine Acker schreitet, glänzt ehrlicher Stolz über sein Gesicht. Von Zeit zu Zeit hant er mit dem Gehsteden pfeifend durch die Luft: „Guet, hoch!“

Das ist der Sonntag des Oberbauern. Nicht ein Anzeichen von der gemessenen Arbeit, ein Anzeichen vielmehr für die kommende Arbeit. An dem Tag wird überprüft und mit sich zu Rate gegangen. So hat er's immer gehalten, seit der Vater ihm den Hof übergeben. Wenn jetzt der Vater das Anwesen noch einmal sehen könnte, wie der wohl fraumen würdel! Durch die harten Zeiten hindurch hat er sein Hab und Gut nicht nur gehalten, er hat es auch vermehrt. Ja, was ein richtiger Bauer ist, der lebt für das Stück Land, das ihm vom Herrgott anvertraut.

Er geht schon ein wenig gebeugt, der Bauer, die Last der Jahre, deren Inhalt Arbeit und Mühe war, zieht ihn nach der Erde hin. Aber er schafft unentwegt. Und wenn der Nachbar im Vorbeigehen herüberwinkt: „Ein'r flüssig?“ meint er wohlgenut zurück: „Ja, wellweg!“

Heut klappt er ein wenig finstertlich über seinen Grund. Er braucht eine neue Weisheitsfönn. Und wie er bisher gewohnt war, alles genau zu überdenken und zu überprüfen, geht ihm jetzt auch die Neuananschaffung gründlich durch den Kopf. Er kann sich die Maschine leisten, selbstverständlich. Daran liegt's nicht. Aber ein rechter Bauer will sein Sach zusammenhalten. Deshalb kauft auch ein Bauer Flug und überlegt zuerst. So leicht soll einer einen Bauern nicht hereinlegen. Das Mähen und Sorgen und

Denken um seine Arbeit macht ihn lebenslustig. Da war diese Woche einer zu ihm gekommen auf den Hof. Der Mann hatte einen Gelegenheitskauf angegriffen, eine Weisheitsfönn. Die Firma wollte sich umhelfen auf andere Art und deshalb alles abhaken, was sie noch auf Lager habe. Nur darum könne die Maschine auch so billig geliefert werden, sagt um die Hälfte des normalen Preises. Bedingung sei allerdings, daß die Hälfte des Preises sofort anbezahlt werde.

Der Handel ist verlockend. Aber doch will die Sache dem Bauern nicht so recht passen. Man gibt doch nicht gern sein gutes Geld her, bevor man die Ware hat. Wer kauft gern die Kuh im Sack?

So überlegt der Oberbauer heute ganz den Stand seiner Acker, den zu prüfen doch sonst an Sonntagen seine Lieblingsbeschäftigung war. Und die Brille ganz vorn auf der Nasenspitze, eine Zeitung weit von sich abhaltend, eingehend flüchtet. Der Handel also ist vor seinem Haus auf der Hand, wie er das Sonntags immer tut und nicht sein Blatt. So wölgt sich das im Schatten des großen Ruhbaumes, der schützend seine Äste über ihn reckt, die Füße fest hingestreckt auf den eigenen Grund und Boden, von den Dingen da draußen in der Welt zu lösen.

Aber jetzt murmelt er finstert vor sich hin, aufgeregt, daß das Zeitungsbblatt in seiner Hand ordentlich sirtet: „So ne Gallodri, so ne Zigner! ha, des wär grad recht, amme Buremfönn! So wär grad recht, amme Buremfönn!“

Da steht er den Oberbauer. „He“, schreit er, „Oberbauer, was sagst du drzu?“ Aber der hört, wie gesagt, heut nichts. Der Michel jedoch läßt nicht nach, der ist viel zu aufgeregt. „He, Oberbur!“ schreit er noch einmal, „was henn ihr denn? Lose doch emol her! So en Zigner!“

Das kann der Oberbauer doch nicht überhören, denn der Michel kann schreien, wenn er will. So, daß man es hört. Und wie der Oberbauer den aufgeregten Nachbar sieht, will er fast die eigenen Sorgen vergessen: „Wo brennt's denn, Michel?“

„Da leset emol, Oberbur!“ Erst will der nicht recht, dann aber ... „Ja ...!“ Dann liest er aufmerksam, rasch, immer rascher, Zeile für Zeile. Und dann läßt er das Blatt fallen und schaut den Michel an. Und der schaut den Oberbauer an. Denn nun ist es an ihn, über den andern in Erfahrung zu setzen.

„So“, sagt er Oberbauer, „der soll mir nur fommen!“ Dann steht er harr und frecht dem Michel die Faust unter die Nase. Der blinzelnd den Bauer an, blinzelt die Faust an und fann sich keinen Reim darauf machen. Der doch? „Wo ...!“ schreut er auf, „so ich des, Eia, Oberbauer, hat der Kerl ankumme wolle? Daß es jetzt mit dem gar ich, fell glaub i wohl. Aber, Oberbur, was wär's denn gese, wenn ich dich net des hett zeige könne?“

„Ja, dann ...“, meint der Oberbauer ...

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

18. März. (Schulungsabend.) Am 16. März fand hier ein Schulungsabend statt. Pa. Rager aus Vudenbach sprach über „Rassenfrage“. Unter anderem wies der Redner darauf hin, daß der jüdische Einfluss auf unsere Rasse die größte Gefahr für unser Volk bedeute. Das neue Deutschland aber hat hier durch die Nationalsozialistische Bewegung die größte Gefahr für unser Volk beseitigt. Der Redner gab eine klare und verständliche Erklärung der Rassenfrage und der Rassenpolitik. (Sammlung der Farren.) Die Zusammenführung der Farren zur Sammelkörnung ist ohne besondere Schwierigkeiten verlaufen. Sämtliche Farren der Gemeinde wurden wieder gefort. Allgemein wurde bedauert, daß die Rührung bzw. Bemertung der Farren nicht öffentlich, sondern nur innerhalb der Rührungs-Kommission vorgenommen wurde. Da noch angenommen ist, daß gerade die öffentliche Bemertung als Vorkurs für die Anweisung der Hauptkörnung der Sammelkörnung sein soll.

Unsere Erzählung:

NIMMERSATT

Eine geistreiche Erzählung von Hans W a s i l e

Der Dürrbrunner wälzt sich höhnend in dem schmutzigen Bett, erdrikt ihm das Gesicht, der Schweiß bricht ihm daraus. In Schmerz krümmt er sich auf. Seine glänzenden Augen stieren die Tür an, als müsse sie aufspringen und den leidhaftigen Tod einlassen.

Auf der Ofenbank kramt ein Kerl mit geriffelter Stirn und verwogenem, zudendem Blick. „He, Bauer, grüß er, deine Zeit ist um. Du mußt brettekräftigen im Freiheit. Soll ich den Väter holen, daß er dir die Wör läßt? Oder soll ich in die Parreitei rennen, daß sie dir das Absterbensamen läuten?“

„Unterfuch dich nit, du Kump!“ faucht der Bauer. „Soll ich mein schönes Geld hinausschmeißen für das Himmelsblamwerk? Mein Begräbnis ist schon ausgemacht und bezahlt. Keinen Kreuzer leg ich mehr darauf.“

„Da freist du die zottige, schielende Magd, die an dem kalten Herd lehnt: „Und unser Lohn? Willst du ihn uns verweigern? Sidioln schreit zu Gott im Himmel!“

„Ihr molk mich noch bei lebendigem Leib austauben“, ächzt der Dürrbrunner.

„Kommt ihr denn nicht warfen? Solang ich Atem noch bleibt alles mein. Fernach — meinerwegen — o weh!“

Er hält inne und räthelt. Einjam ist er in seinem lahlen Geschäft, der reiche Bauer. Er hat kein Weib gefreit: es hat sich keine Fremde in sein Hab und Gut hineinsetzen sollen. Die Dienftboten sind ihm entlaufen, weil er ihnen den sauren Vohn vorzuenthalten hat. Vor Geiz hat er das eigene Vieh im Stall verhungern lassen. Als ihm das Siechtum in den Leib gekrochen ist und er nimmer hat anpacken können, da hat er einen Landstreicher und dessen Dirne von der StraÙe weg in den Hof rufen müssen. Denn ehrlische, landläufige Leute haben sich ihm nimmer verdingt. Und die zwei fremden Geier hocken jetzt im Haus und lauern auf seinen Tod. Sie haben genug Geld dazu.

Der Alte hebt den neidzerfressenen, bösen Mund. „Recht tief soll mich der Totengräber eingraben!“ faucht er. „Siebenhalb Schuh tief! Sagt es ihm! Er soll nit lieberlich arbeiten. Meine Schwester hat er so leicht eingegraben, ist in der Nacht dem Fleißhauer sein Hund gekommen, hat die frische Leiche geipirt, hat sie ausgegarrr und sie aus der Truhe gerissen.“

Erstöpft sinkt er zurück, die Lezzen offen, weißen Speichel in den Mundwinkel.

Der Knecht höhnt: „Hast wohl selbiges Mal den Totengräber recht schön bezahlt?“ „Siebenhalb Schuh tief!“ hebt der Dürrbrunner wiederum an. „Meine Ruh will ich haben — drunten!“

„Und daß es dich nichts tofet, trag ich dich im Budelekor auf den Freiheit“, klappt die Magd.

Dem Bauern flackern die verunkelten Augen. „Nix dal! In die Truhe müßt ihr zwei mich legen, in die Truhe unterm Bett dal! Gleich nach dem letzten Schnapper nit woch hinein! Ein Polster ist drin, darauf legt meinen Kopf! Sonst begehrt ich nit von euch. Ich will es euch vergelten.“ Mühsam renkt er den Kopf heimwärts und harret die raube Truhe an, die unter der Bettstatt heroorragt und schon seit Jahren dort wartet, den dürren Leichnam zu beherbergen.

„Im Stroh lassen wir dich verkaufen!“ keift die häßliche Magd. „Außer du gestehst uns, wo dein Geld versteckt ist!“

Der Bauer pocht es jetzt an, so grimmig wie noch nie im Leben. Er kramt sich in die Bettladen, gräßlich verdreht er die Augen. Sein Atem pfeift. Die zwei Landstreicher sind aufgesprungen, beugen sich über ihn und schauen voller Neugier, Grauen und Ungeduld dem Sterben zu.

„Lange braucht er“, wispert die Magd und verhehlt ihr spitzmäuliges Maul unter der Hand. „Schier sollt man ein wenig nachhelfen.“ Und sie brüllt den Bauer an: „Dein Geld her, Geizhagen!“

Der Dürrbrunner gurgelt: „Am Boden unterm Heu — o weh! — ist die Truhe — o weh! drin liegen — o weh! — hundert Gulden — o weh! — Die nehmt euch — o weh!“

Das farge grautpöpelige Kinn sinkt ihm. Er bleibt die harten, zottigen Zähne. Seine erlöschenden Augen drohen.

„Er streckt sich schon“, rann der Knecht. Das schiele Weib greift dem Sterbenden an die Ferkeln. „Eisfalt wird er“, murzelt sie.

Sie zerrn die Totentrube herfür und heben den Deckel. Schimmeln sind darin, ein paar Fohelsharten, ein verschimmeltes Rissen am Kopfende. Ein Geruch von Säulnis hebt sich.

Dünn wie Federlesen packen sie den Verstorbenen unter den Achseln und bei den Füßen und betten ihn hinein, den Kopf auf den Polster, wie es der Bauer begehrt hat. Dabei redt der Knecht den langen Hals und laufst.

„So, hast du es nicht klirren hören?“ fragt er die Gefährtin.

Sie fichert: „Die Zähne haben ihm geschpeppt. Wo er jetzt haust, ist Denken und Zähnegeknirch.“

Auf dem Kirchhof steht das schwarze Loch schon offen. Siebenhalb Schuh tief. Knecht und Magd schleppen die Totentrube daher. „So gering hat er bei Lebzeiten gewogen, und so schwer ist der Totel!“ raunt das Weib.

Niemand begleitet den Sarg, kein Mensch, kein Hund. Regen und Wind peitschen die gelben Kirchhofsbäume. Widerwillig dimmelt ein Wölklein. Bleigernes Weid, bleigernes Geläut! Den Kaplan friert. Er beiet eilig drei Vaterunser und strengt ein paar geweihte Tropfen in die Grube. Der Totengräber schüttet das speidige Erdreich nach. Er brummt: „Punktum!“ Derweil wühlen die Landstreicher schon längst im Heu der Scheuer. Sie suchen wie zwei Narren. Umsonst! Der Schelm hat sie sterbend noch betrogen. Mit einer Lüge ist er zur Hölle hinuntergepollert. Im Heu ist keine Geldtrube zu finden. Da schniffeln sie in alle Winkel und wenden alles um im Keller und Boden. Den Strohstak leeren sie aus, darauf der Dürrbrunner verendet ist. Sie reihen flühend die morschen Dielen auf. Nichts bietet sich dar als graues Gespinnst, Staub, Müll. Nichts Ungeziefer tritt auf und verbirgt sich wieder.

Und dennoch hat der Bauer Geld besessen, hanties Geld! Einmal nachts haben die zwei den Totkranken

Horcht von Mehl:

Die Technik und der Soldat

Der durch sein Buch „Schlummernde Wehrkräfte“ bekannte Militärschriftsteller Generalleutnant a. D. Horst von Mehl wird heute, Freitagabend, 20.15 Uhr im Eintrachtssaal in einer Veranstaltung der Volkshilfungsstätte Karlstraße sprechen. Zur Einführung bringen wir aus dem im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin, erschienenen Werk „Schlummernde Wehrkräfte“ einen Abschnitt.

Die Technik, soldatisch gemeinert, verdient keineswegs die Unterstellung, daß sie das Leben mechanisiert und entseelt. Sie kann es vielmehr seelisch potenzieren und entlasten. Des Menschen Würde ist nicht der Technik in die Hand gegeben, die Technik ist den Menschen anvertraut, um auch mit ihr seine Würde zu wahren. Es liegt einzig und allein an uns selbst, an kämpferischen Menschen, und schließlich liegt es an der gelebten Ethik der Nation, ob sich ihr Dasein in Perdekräften, Stundenkilometern, Kilowattstunden, Dezimalwellen und deren technischer Verwertung, erschöpfen soll, oder ob der Dentsch alle Stoffen und Kräften, deren die Technik bedarf, dem genug einzublasen vermag, um ebenso über den heutigen Kriegsmaschinen zu stehen wie der unsterbliche Hilt über Schild und Schwert. Nicht das alliierte Material, sondern der deutsche Soldat ist als unapophrophetischer Sieger aus dem Materialflutachten des Weltkrieges hervorgegangen. Nicht die Maschine, sondern der Mensch wird überall um so mehr als die Kernkraft aller Wehrkräfte erkannt, je weiter wir uns zeitlich vom Kriegsende entfernen. Ueberall, wo sich andere mechanisierende Tendenzen vordrängen, pflegen irgendwelche Minderwertigkeitskomplexe die letzte Ursache zu sein. Stahl und Motor haben den Menschen an sich ebenförmig geändert wie einst Pulver und Blei. Geändert hat sich nur die Kampf- und die Denkwiese. Diese darf aber nicht flüchtig in die Technik hineinrutschen, sondern muß herrlich über allen „Hebeln und Schrauben“ schweben.

Es ist schade, daß Oswald Spengler, der wohl jedem Suchenden einmal viel zu denken gegeben hat, die futuristische Suggestion der Maschine schließlich zu einer Tragik aufspitzte, die uns nur noch zu erlauben schien, mit Anstand zugrunde zu gehen. Aber es ist schon, daß das kämpferische Selbstgefühl des deutschen Menschen sich härter erweisen hat als alle düstere Resignation, aus der heraus der Optimismus sogar zur Freiheit gelangt wurde. Nun mag das, wenn man an oberflächlichen Optimismus denkt, noch hingenen. Aber wenn man tapferer Zuversicht pflegt, dann sind wir wohl auf dem richtigen Wege und jedenfalls auf dem, dessen das deutsche Volkstum bedarf.

Nichtig ist allerdings, daß die Technik ein völlig umgewandeltes Denken herbeigeführt hat. Wer den öben Kräftekrieg mit seinem Grabengewirr öfters aus 4000 Meter Höhe sah, dachte anders und gewiß nicht unfolatisch über den Wert und Unwert dieses mühseligen Nins.

belücht, wie er sein Silber gesäht hat. O hätten sie ihn doch über seinem Schatz erdroßelt! Die Magd läßt mitleidlich die Arme hängen. „Verflucht! Er hat das Geld doch nicht mitnehmen können!“ Da schlägt sich der Knecht mit der Faust aufs Hirn: „Mitgenommen hat er es! Drum hat der Polster geklirrt! Drum ist die Totentrube so schwer gewesen!“ Der Landfaherin ähndelt es in den Augen. „Wir graben ihn aus, den Hamster!“

Schwarz fliegt der Sturm über die Kirchhofsmauer. Ein Baum biegt sich und fnarrt. Es ist, als rede ein Gespenst zu sich selber. Die Nacht ist arg finster. Eine Laterne schwankt mit rüchlich trübem Licht. Eisen klingt an Stein. Feiste Erde fliegt auf.

Der Knecht steht tief in der Grube. Seine Schanfel stößt auf Holz. „Die Hade her!“ begehrt er. Das Weib gehorcht. Mit der Laterne rückt sie in das Loch hinab. Roter Schein bringt aus der aufgewühlten Erde. Die Truhe tracht auf. Die Magd leuchtet: „Nimm den Polster!“ drängt sie.

Der Knecht tappt zu. „Dreizehn Teufel!“ fährt er zurück. „Was ist da los?“

„Wahrhaftig, der Tote liegt auf dem Bauch!“

„Im Grab hat er sich umgedreht!“, schandert der Knecht.

Das Weib schlägt ihm die Faust in die Rippen. „Händst du dich, Hundstot? Greif zu! Nimm den Polster!“ Schlotternd langt er hin. Er zieht, zerrt. Silbern klirrt es. Er rüttelt die Leiche. Aber er bringt den Polster nicht aus der Truhe.

Da leuchtet die Magd ganz nahe hin. Wollend schreit sie auf.

Der Tote hält den Polster mit trallenden Fängen. Mit den Fäulnis ist er darin verblissen.

Die Laterne zerföhrt, erlischt.

Zwei Schatten flüchten rasend durch die leere Nacht über glittige, öde Acker.

genß in Rehm und Staub. Schon von Flugarten — schreibt Danzhofer — frömt eine ersteberische falsinierende Kraft aus. Wer Taufende und aber Taufende von Kilometern am Steuer des Kraftwagens hinter sich gebracht hat, steht auch die Friedenslandschaft ganz anders. Er sieht sie viel plattföhrer vor dem geistigen Auge als der, der sie nur leuchtend kennt. Der Motor weitet den Blick, schafft ein neues Raumgefühl, bringt Tokio und Abbas Meba mühelos in ein Blickfeld als es Menschen vermögen, die vom Motor nicht viel mehr wissen, als daß er selber beträchtlichen Värm macht und erheblich stinkt. Wer Del in Datta erhielt, das aus Woduff-tam, und zwar etwa so, wie man „ein Helles“ bei Achinger absapft oder, wer einmal schneller im Flugzeug flog, als manche Geschosse fliegen, der weiß besser als andere, daß raum- und zeitüberwindende Mächte am Werke sind, denen eine unabsehbar starke, gestaltende Kraft innewohnt.

Aber es ist keine technische, sondern eine ethische Frage, ob all die gewaltigen technischen Fortschritte, die wir erleben, bedrücken oder beschwingen, und es ist überhaupt keine problematische Frage, sondern eine soldatische Forderung, daß sie uns nicht lähmen, sondern beleben.

2. Sinfonie-Konzert des Bad. Staatstheaters

Subta Kolella fürmlich gefeierte Solistin des Abends — Joseph Keilberth dirigiert Bach und Regner

Die Vortragsfolge des zur Besprechung stehenden Sinfonie-Konzertes der Badischen Staatskapelle vermittelte Meisterwerke der Literatur aus drei verschiedenen Epochen. Die Besucher dieses Konzertes waren von besonders hochgespannten Erwartungen erfüllt, war es doch der Leitung des Badischen Staatstheaters gelungen, die junge, überall begeistert gefeierte Subta Kolella zu gewinnen. Daß diese Verpflichtung ein ansehnliches außer Größ war, bewies der einseitige künstlerische Erfolg der Wiener Pianistin aus Ueberzeugung. Diese Künstlerin ist so richtig der Typus, das Ideal unserer neuen Kunstauffassung: Ein unerhörtes, geniales Können, ein begnadetes Künstlerium und dabei eine wohlwollende Bescheidenheit. Hier steht man nicht unter dem Eindruck, einen „Star“ erleben zu dürfen, hier führen keine Krümmungen und Verbiegungen am Instrument, das Darzuehobenen durchaus natürlich und echt, läßt insagen allein das Kunstwerk sprechen, dessen verantwortungsbewußte Dienerin, aber auch gewiehte Priesterin sie ist!

Subta Kolella spielte das Klavierkonzert in C-Dur von Wolfgang Amadäus Mozart (K. 467). Und man darf schon sagen, wir haben in Karlsruhe trotz einiger Vermöhnung wohl selten in dieser Vollendung Mozarts spielen hören. Der Anschlag der Künstlerin, die ganze Gehaltung dieser Musik, beides summiert in dem starken Erleben dieser Kunst, waren eckste Stilmertmale des Rokoko und liehen vor unierem Ohr, aber auch vor unierem Auge den bezaubernden Nieders einer unübertrefflichen Interpretation erleben. Das war ein ungemein interessantes, reichgefaßtes Spiel, voller Klarheit und Anmut, ganz verblüffend die dynamischen Schattierungen, welche jedoch niemals die durch die Stilistik gebotenen Grenzen überschritten. So erfuhr das erste Allegro maelfo eine überaus feinfühige, lefelnde Wiedergabe. Das folgende, wahrhaft „ästhetische“ Andante erhielt namentlich in bezug auf die Tiefe des Ausdrucks eine zeitlos erschöpfende Ausdeutung. Dieser Satz, gleichsam das Dönen einer schönen Seele erkand unter den Meiterhänden Subta Kolellas zu unaebanter Schönheit und Größe. Das abschließende Finale, sowie die beiden Kadenzes vermöchten insbesondere die anspruchsvollen technischen Qualitäten der Künstlerin zu zeigen, man denke a. B. an die Vals-Ottaven, an dieses „Hamblet“.

Durch fürmlichen Beifall huldigte und dankte das anbesagte Hans Subta Kolella für die einseitige Vermittlung des Mozartschen Konzertes.

D. G. Foerker

Die tägliche Anekdote:

Englische Geschichten

Die Reliquie

Ein Engländer besuchte die Witwe des schottischen Dichters Robert Burns und bat sie einbringlich, sie möchte ihm doch zur Erinnerung an den schottischen Varden, wie er sich ausdrückte, einen Papierstreifen mit einigen Worten ihres verstorbenen Gatten oder was es sonst irgend sei, geben. Mrs. Burns bedauerte, sie habe leider schon alles, was sie von der Art besaß, an Freunde und Verehrer des Dichters ausgeteilt, sie habe durchaus nichts mehr und könne seinem Wunsch nicht entsprechen. Als sich indessen der autogrammsüchtige Gentleman damit noch nicht abweisen ließ, sagte sie endlich: „In der Tat, mein Herr, wenn Sie mich nicht nehmen wollen, so gibt es weiter keine Reliquie von meinem seligen Manne, die ich Ihnen geben könnte.“

Diese Antwort machte der Unterhaltung ein Ende.

Der Cheshirekäse

Garrick, Englands berühmtester Schauspieler, wurde einmal von einem vornehmen Gönner zu Gast gebeten. Am Schluß der Mahlzeit tischte man einen riesigen Cheshirekäse vor ihm auf, und Garrick fragte halb in Verlegenheit, halb im Scherz, wo er das ungeheure Ding eigentlich aufheiden sollte.

„Wo Sie wollen“, antwortete der Gastgeber.

„Dann bitte ich, es bei mir tun zu dürfen“, sagte Garrick und ließ den lederen Cheshire unter dem Tische der übrigen Gäste abrierieren und in sein Haus schaffen. B. A.

Es ist zum Lachen

Dichter

Lehrer: „Kannst du mir einen berühmten griechischen Dichter nennen?“

Schüler: „Achilles!“

Lehrer: „So, so — wodurch war denn der berühmt?“

Schüler: „Durch seine Verse!“

Es gibt Bücher, in denen steht, wie man das Leben rettet, bis der Arzt eintrifft. Der junge Arzt: „Was ich brauchte, wäre ein Buch, das lehrt, wie man am Leben bleibt, bis der erste Patient kommt.“

„... Und dann habe ich hier noch eine ganz, ganz große Seltenheit: eine Musette, noch aus der Römerzeit...“

„Was? Aus der Römerzeit? Damals gab's doch noch gar keine Schußwaffen!“

„Weiß ich, weiß ich, das ist ja aber gerade das Seltene daran!“

Im Büro



Chef: „Merken Sie sich, Müller, das Hauptbuch heißt nicht deshalb so, damit Sie Ihr müdes Haupt darauf legen sollen!“

Nikita verleiht Orden

König Nikita von Montenegro, der Fürst der Schwarzen Berge, befand sich infolge der Armut seines Ländchens in kündigungsschwierigkeiten. Er mußte in seiner Hofhaltung äußerst sparsam sein, und so war selbst der berühmte Daniloorden, den er seinen Ministern und auswärtigen Freunden gern und oft verlieh, nur aus dünnem Silberblech.

Im Jahre 1912 empfing der König einen österreichischen Kaufmann, der einen Auftrag Nikitas zur Zurückbehaltung des Königs erledigt hatte. Zum Zeichen seiner dankbaren Gefinnung bestete Nikita ihm den Daniloorden zweiter Klasse an die Brust.

Der Defterreicher war über den Orden zwar sehr erfreut, aber die dürftige Beschaffenheit des Blechstickens beagte ihm wenig. Darum ließ er ihn von einem Wiener Goldschmied in schwerem Golde nachmachen und mit Brillanten verzieren. In der nächsten Zeit erregte der Defterrierte überall Aufsehen und Bewunderung.

Ein halbes Jahr später aber hatte der Kaufmann wiederum in Cetinje zu tun, und Nikita befahl ihn abermals huldvollst zur Audienz.

Der Defterreicher kam, und auf seinem Brao prangte der Orden. Nikita unterfueht sich lange mit ihm, aber seine Augen gingen an dem herrlich veredelten Daniloorden.

„Sie tragen einen seltsamen Orden, mein Freund“, sagte er endlich.

Der Besucher errödete.

„Majestät mögen gütig verzeihen. Es ist der Daniloorden, den ich nur...“

„Schon gut, schon gut!“ sagte Nikita nachsichtig. „Zweiter Klasse, nicht wahr?“ Der Kaufmann bestätigte es.

Da lächelte Nikita, ging zu einem Schrank und entnahm einer Kassetten einen zweiten Orden. Er löste mit eigener Hand den Daniloorden von der Brust des Defterreichers, legte ihn in seine Kassetten und bestete den anderen Orden an des Gastes Brao.

„Mein lieber Freund“, sagte er huldvoll lächelnd, „Ihre Verdienste um Montenegro haben längst eine höhere Auszeichnung verdient. Ich verleihe Ihnen hiermit den Daniloorden erster Klasse.“

Der Defterreicher verbeugte sich tief und dankte in wohlgeleiteten Worten für die hohe Gnade. Innerlich fluchte er freilich. Denn auch der Daniloorden erster Klasse war aus Blech.

Und der funkelnde Gold- und Brillantenorden lag wohlverwahrt in König Nikitas Hauskassette.



Tadellos in Sitz, Verarbeitung und Stoffqualität sind unsere Frühjahrsanzüge und kosten trotz der Vorzüge nur RM. 29.- 36.- 45.- 58.-

Ihren baldigen Besuch erbittet: M. Jngold Herrenkleidung Karlsruhe, Kaiserstraße 54

Antliche Versteigerungen Karlsruhe

Zwangsv. Versteigerung. Im Zwangsversteigerungsamt des Notariats am 11. Mai 1937...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

Grundstückbeschreibung. Grundstück von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481...

la Hammelfleisch aus eigener Schlachterei...

Zu vermieten. Wohn- u. Geschäftsräume...

Möbliertes Zimmer. In ruhiger Lage...

33.-Wohnung. In ruhiger Lage...

4-53.-Wohnung. In ruhiger Lage...

43.-Wohnung. In ruhiger Lage...

53.-Wohnung. In ruhiger Lage...

23.-Wohnung. In ruhiger Lage...

23.-Wohnung. In ruhiger Lage...

Je 2 Zimmer. In ruhiger Lage...

3 Zimmer-Wohnung. In ruhiger Lage...

Große 4 3.-Wohnung. In ruhiger Lage...

Auswärtige und Landwohnungen. In ruhiger Lage...

Luftkurort Bernbach. In ruhiger Lage...

Schöne, sonnige 43.-Wohnung. In ruhiger Lage...

Schöne, sonnige 33.-Wohnung. In ruhiger Lage...

Zu verkaufen. Abbruch. In ruhiger Lage...

Sattlerwerkzeug. In ruhiger Lage...

Achtung! In ruhiger Lage...

Was alle Damen wünschen. In ruhiger Lage...

Sport- und Straßenkostüme. In ruhiger Lage...

Rock-Complets. In ruhiger Lage...

Uebergangsmäntel. In ruhiger Lage...

Gardine u. Valmeline. In ruhiger Lage...

Kleider in flotten, sportlichen Formen. In ruhiger Lage...

Elegante Nachmittagskleider. In ruhiger Lage...

Blusen und Kosmüröcke. In ruhiger Lage...

Lamen-moden. In ruhiger Lage...

SCHNEIDER. In ruhiger Lage...

Kohlenherd. In ruhiger Lage...

Schlafzimmer. In ruhiger Lage...

Foto. In ruhiger Lage...

Zilche. In ruhiger Lage...

Möbel. In ruhiger Lage...

Kastenwagen. In ruhiger Lage...

Staubwagen. In ruhiger Lage...

Riffel. In ruhiger Lage...

Nähmaschine. In ruhiger Lage...

Radio. In ruhiger Lage...

Elektrischer Apparat. In ruhiger Lage...

Obstbäume. In ruhiger Lage...

Zu Osteren. In ruhiger Lage...

Die Aufgaben des badischen Tierarztes

Unterredung mit dem Reichstierärztesführer

In Karlsruhe fand der zweite Fortbildungskursus der Reichstierärzteskammer statt, an dem rund 200 badische Tierärzte teilnahmen. Der Kurs wurde von dem Reichstierärztesführer, Ministerialdirigenten Dr. Weber in Berlin eröffnet. Unter der Schriftleitung des Reichstierärztesführers über den organisatorischen Aufbau der deutschen Tierärzteskammer und die besonderen Aufgaben der badischen Tierärzte zugetragen.



Ministerialdirigent Dr. Weber ist der verdienstvolle Leiter der Reichstierärzteskammer. Er wurde von dem Reichstierärztesführer, Ministerialdirigenten Dr. Weber in Berlin eröffnet. Unter der Schriftleitung des Reichstierärztesführers über den organisatorischen Aufbau der deutschen Tierärzteskammer und die besonderen Aufgaben der badischen Tierärzte zugetragen.

Die Aufgaben des Tierarztes sind vielfältig. Er muss sich mit der Heilbehandlung der Tiere befassen, aber auch mit der Prophylaxe von Krankheiten. In der Tierheilkunde sammelt und der Staat mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft, insbesondere im Rahmen der Erzeugungsstätten, neue Aufgaben nicht nur seinen beamteten Tierärzten, sondern der tierärztlichen Gesamtheit übertragen muss.

Neue große Aufgaben

Im Rahmen des gigantischen Vierjahresplans. Nachdem die ersten Tierärzte im Laufe der letzten 20 Jahre praktisch in Deutschland getötet sind, muss nunmehr die Bekämpfung der sogenannten chronischen Seuchen — vor allem die Tuberkulose und Verfallseuche der Rinder und die infektöse Anämie der Pferde — mit allem Nachdruck durch geeignete Maßnahmen vorwärtsgetrieben werden. Dr. Weber gibt uns einen Überblick von den jährlichen Verlusten der deutschen Volkswirtschaft. Nach vorläufiger Schätzung gehen hierdurch jährlich 400 Millionen Reichsmark durch Minderertrag an Fleisch, Milch und Fett sowie durch Anfall an Nachschub infolge Tuberkulose und Verfallseuche verloren. In dem Augenblick, in dem es gelungen ist, diese beiden Rinderseuchen und dazu noch die Ferkelgrippe der Schweine in Deutschland zu tilgen, ist das Reich mit dem gleichen gegenwärtigen Tierbestand auf der dem deutschen Bauern zur Verfügung stehenden Futtergrundlage unabhängig vom Ausland in seiner Fleisch- und Fettversorgung.

Wichtig ist auch eine einheitlich zu regelnde Tierkadaver-Beseitigung und Verwertung im gesamten Reich. Hierdurch werden unterer industrieller Wertverwertung sowie der einheimischen Tierfresser-Erzeugung wertvolle, bis heute noch in großem Maße ungenutzte Rohstoffe erschlossen werden.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen ist zur Erreichung des großen Zieles notwendig.

Sie wird gewährleistet durch enge Verbindung mit den Einrichtungen der Partei und ihrer Organisationen, insbesondere dem Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft, sowie durch das persönliche Vertrauensverhältnis mit dem Bauern selber. Hat der Tierarzt in der Grenzmark Baden besondere Aufgaben zu erfüllen? Diese Frage interessiert uns natürlich, da wir wissen, in welcher großem Maße bei uns besondere Aufgaben seiner harrten. Einmal hat er

das Ueberreifen der Seuchenzüge von jenseits der Grenze auf das Innere des Reiches zu verhindern. Durch geeignete Maßnahmen bei der Einfuhr von Tieren, tierischen Teilen und Erzeugnissen muß er es vor den Seuchen schützen. Die infektöse Anämie der Pferde, eine bis heute unheilbare Seuche, schleichenden Charakters ist gerade jenseits der Grenze stark verbreitet. Allein daraus läßt sich die Wichtigkeit dieser Aufgabe ersehen.

Nicht minder verantwortungsvoll ist die ideale Aufgabe, Vermittler der deutschen tierärztlichen, wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fortschrittsresultate über den Rhein hinüber zu bleiben. Der badische Tierarzt kann so zu seinem Teil an dem kulturellen Austausch mitwirken, der für den Aufschwung Europas gegen den Bolschewismus im Osten notwendig ist.

Allerlei fachliche Fragen

Noch manche fachliche Frage beantwortet uns Dr. Weber in seiner klaren, wissenschaftlichen Art. Er schildert uns die große Bedeutung des Veterinär-Defizienzkorps, die der Weltkrieg schmerzhaft gelehrt hat. Das Reichsriegsministerium und sein Veterinärminister die Folgerungen daraus gezogen haben, ist selbstverständlich. Das Veterinär-Defizienzkorps des Reiches bildet wohl das beste aller Heere der Welt. Der Reichstierärztesführer umreißt das umfangreiche, auf Volksgesundheit wie Volkswirtschaft sich gleichsam erstreckende Arbeitsgebiet, das der nationalsozialistische Staat dem Tierarzt anvertraut hat. Dr. Weber betont, er daß der deutsche Tierarzt das Verantwortungsbewusstsein der Reichstierärzteskammer vom April 1936 annehmen muß, zu rechtfertigen hat.

Freiortzeit und Landsberg

Wenn wir auch interessiert allen fachlichen Ausführungen lauschen, denn Dr. Weber versteht es, fesselnd zu plaudern, so waren wir doch begierig, etwas aus seiner großen Zeit zu erfahren, da er noch als Freiortspäthler an der Seite des Führers stand. Sie gehört zu der schönsten seiner Erinnerungen, gerade weil sie damals so hart für ihn war. Dr. Weber erzählt uns, daß er unter Reichsleiter Dr. Goebbels an der Spitze der Reichsleiter in Landsberg in Haft war. Als für Adolf Hitler und die anderen die Entlassung kam, da blieb Weber als einziger noch einen vollen Monat eingekerkert, weil gegen ihn als Führer des Freiortspäthlers in Landsberg ein Verfahren schwebte, das jetzt erst niedriger geworden war. Aus der Erinnerung schildert uns Dr. Weber, wie der Führer schon damals sagte: „Der 1. Mai muß einmal der Freiheit des deutschen Arbeiters werden.“ Drei Monate nach der Machtübernahme hat Adolf Hitler diese Idee verwirklicht. Der Bau der Reichsautobahnen schwebte ihm bereits auf Landsberg vor. Allgemeines Erwachen erregten seine Gedanken über die Motorisierung der neu aufzubauenden Wehr-

macht. Heute hat sie der Führer beim neuerschaffenen Wehr verwirklicht. Von tiefer Verehrung für den Führer sind die Worte Dr. Webers getrunken, den Adolf Hitler selbst seinen Freund genannt hat. Um so tiefer trägt sich uns die Bewunderung dieses Mannes ein, der heute als Führer der Tierärzteskammer mit kühl erwogener Verantwortung und genau so beidem diese verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt, wie er einst den Männern des Freiortspäthlers in Landsberg voransah.

Der Auerbe kann abweichend vom Gesetz bestimmt werden

Wenn der Besitzer eines Erbbaues in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 29. Dezember 1936 gestorben ist, kann der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Antrag des Landesbauernführers mit Wirkung vom Tode an der Auerbe bestimmen, daß die nach dem Gesetz einzuweisende Erbfolge in den Erbbaue nach den besonderen Umständen des Falles zu einer als unredlich und unbillig anzusehenden schweren Härte führen sollte. Dies kann besonders der Fall sein, wo der vererbende Bauer zu seinen Lebzeiten ein veräußertes hat, den Auerbe in einem Teilhaber oder Erbvertrag zu bestimmen. Damit der Auerbe nicht einen Antragsauftrag auf Abweichung von der gesetzlichen Erbfolge stellen kann, müssen die betreffenden Fälle spätestens am Montag, den 22. März 1937, vormittags, schriftlich oder telefonisch der Landesbauernschaft — Rechtsabteilung — gemeldet werden.

Der Kürze der Zeit wegen nennen wir nachfolgende Anaben: Name und Wohnort des verstorbenen Bauern, zu welchem Auerbeberechtigt gehört der Hof, Todestag des Bauern, Name und Geburtsdatum des gesetzlichen Auerben, Name und Geburtsdatum des vorgeschlagenen Auerben. Die Anaben sind unter Beilage von Nachweis zu richten an Kamerad Johann Summel, Reich a. N., Goldschmiedestraße 19.

Regiments-Wiedersehensfeier

Die Angehörigen des ehemaligen 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 und aller seiner Kriegsvermerkmale treffen sich vom 10. bis 12. Juli 1937 in Reich a. N. zu einer Wiedersehensfeier. Anfragen sind unter Beilage von Nachweis zu richten an Kamerad Johann Summel, Reich a. N., Goldschmiedestraße 19.

willfährig fallen und die Worte ein, mit denen man ihn, auf der Anlaufbahn sitzend, charakterisierte: ... der bessere Tierarzt, aufrecht, die Brille zurecht schobend ... Eine harte Zeit des Kampfes liegt heute hinter den Bauern um Adolf Hitler. Im Zuge des Aufbaues wurde der ehemalige Freiortspäthler, in dessen Bund sich die regsamsten Kräfte der badischen Bauernverbände gesammelt hatten und an jenem 9. November mit der SM in vorderer Front marschierten, nach der Machtübernahme mit der Führung der deutschen Tierärzteskammer betraut. Die Schaffung eines beruflich zur Höchstleistung befähigten, wissenschaftlich vollwertigen und politisch zuverlässigen Standes ist ihm gelungen. Durch die Reichstierärztes-Ordnung vom April 1936 ist heute die gesamte deutsche Tierärzteskammer in der Reichstierärzteskammer als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft einestufig und straff geordnet und nach dem nationalsozialistischen Führerprinzip zusammengesetzt.

Wir erfahren im Gespräch mit Dr. Weber, daß durch eine dieser Kräfte in Kraft treibende Berufsordnung der organisierte Aufbau seinen Aufbruch findet. Neben der Wahrung des Ansehens und der Ehre des gesamten Berufsstandes ist eine der vornehmsten Aufgaben die wissenschaftliche Fortbildung des deutschen Tierarztes. Trotz der eingehenden, 5 Jahre währenden Ausbildung, an der veterinär-medizinischen Fakultäten ist die Fortbildung in der Tierheilkunde von besonderer Bedeutung, da die tierärztliche wie jede Wissenschaft ständig neue Erkenntnisse und Erfahrungen in der Seuchenbekämpfung

Prima

die in eigener Werkstatt hergestellte Herren-Anzüge zu Mark 52.-, 60.- und 65.- bei

GRETZ

Schneidemeister, Karlsruhe, Marienstr. 27

Ziehungsliste der Sinsheimer Zohlen-Lotterie am 4. März 1937

Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.	Los-Nr.	Gew.
1	10	121	10	241	10	361	10
2	10	122	10	242	10	362	10
3	10	123	10	243	10	363	10
4	10	124	10	244	10	364	10
5	10	125	10	245	10	365	10
6	10	126	10	246	10	366	10
7	10	127	10	247	10	367	10
8	10	128	10	248	10	368	10
9	10	129	10	249	10	369	10
10	10	130	10	250	10	370	10
11	10	131	10	251	10	371	10
12	10	132	10	252	10	372	10
13	10	133	10	253	10	373	10
14	10	134	10	254	10	374	10
15	10	135	10	255	10	375	10
16	10	136	10	256	10	376	10
17	10	137	10	257	10	377	10
18	10	138	10	258	10	378	10
19	10	139	10	259	10	379	10
20	10	140	10	260	10	380	10
21	10	141	10	261	10	381	10
22	10	142	10	262	10	382	10
23	10	143	10	263	10	383	10
24	10	144	10	264	10	384	10
25	10	145	10	265	10	385	10
26	10	146	10	266	10	386	10
27	10	147	10	267	10	387	10
28	10	148	10	268	10	388	10
29	10	149	10	269	10	389	10
30	10	150	10	270	10	390	10
31	10	151	10	271	10	391	10
32	10	152	10	272	10	392	10
33	10	153	10	273	10	393	10
34	10	154	10	274	10	394	10
35	10	155	10	275	10	395	10
36	10	156	10	276	10	396	10
37	10	157	10	277	10	397	10
38	10	158	10	278	10	398	10
39	10	159	10	279	10	399	10
40	10	160	10	280	10	400	10
41	10	161	10	281	10	401	10
42	10	162	10	282	10	402	10
43	10	163	10	283	10	403	10
44	10	164	10	284	10	404	10
45	10	165	10	285	10	405	10
46	10	166	10	286	10	406	10
47	10	167	10	287	10	407	10
48	10	168	10	288	10	408	10
49	10	169	10	289	10	409	10
50	10	170	10	290	10	410	10
51	10	171	10	291	10	411	10
52	10	172	10	292	10	412	10
53	10	173	10	293	10	413	10
54	10	174	10	294	10	414	10
55	10	175	10	295	10	415	10
56	10	176	10	296	10	416	10
57	10	177	10	297	10	417	10
58	10	178	10	298	10	418	10
59	10	179	10	299	10	419	10
60	10	180	10	300	10	420	10
61	10	181	10	301	10	421	10
62	10	182	10	302	10	422	10
63	10	183	10	303	10	423	10
64	10	184	10	304	10	424	10
65	10	185	10	305	10	425	10
66	10	186	10	306	10	426	10
67	10	187	10	307	10	427	10
68	10	188	10	308	10	428	10
69	10	189	10	309	10	429	10
70	10	190	10	310	10	430	10
71	10	191	10	311	10	431	10
72	10	192	10	312	10	432	10
73	10	193	10	313	10	433	10
74	10	194	10	314	10	434	10
75	10	195	10	315	10	435	10
76	10	196	10	316	10	436	10
77	10	197	10	317	10	437	10
78	10	198	10	318	10	438	10
79	10	199	10	319	10	439	10
80	10	200	10	320	10	440	10
81	10	201	10	321	10	441	10
82	10	202	10	322	10	442	10
83	10	203	10	323	10	443	10
84	10	204	10	324	10	444	10
85	10	205	10	325	10	445	10
86	10	206	10	326	10	446	10
87	10	207	10	327	10	447	10
88	10	208	10	328	10	448	10
89	10	209	10	329	10	449	10
90	10	210	10	330	10	450	10
91	10	211	10	331	10	451	10
92	10	212	10	332	10	452	10
93	10	213	10	333	10	453	10
94	10	214	10	334	10	454	10
95	10	215	10	335	10	455	10
96	10	216	10	336	10	456	10
97	10	217	10	337	10	457	10
98	10	218	10	338	10	458	10
99	10	219	10	339	10	459	10
100	10	220	10	340	10	460	10
101	10	221	10	341	10	461	10
102	10	222	10	342	10	462	10
103	10	223	10	343	10	463	10
104	10	224	10	344	10	464	10
105	10	225	10	345	10	465	10
106	10	226	10	346	10	466	10
107	10	227	10	347	10	467	10
108	10	228	10	348	10	468	10
109	10	229	10	349	10	469	10
110	10	230	10	350	10	470	10
111	10	231	10	351	10	471	10
112	10	232	10	352	10	472	10
113	10	233	10	353	10	473	10
114	10	234	10	354	10	474	10
115	10	235	10	355	10	475	10
116	10	236	10	356	10	476	10
117	10	237	10	357	10	477	10
118	10	238	10	358	10	478	10
119	10	239	10	359	10	479	10
120	10	240	10	360	10	480	10
121	10	241	10	361	10	481	10
122	10	242	10	362	10	482	10
123	10	243	10	363	10	483	10
124	10	244	10	364	10	484	10
125	10	245	10	365	10	485	10
126	10	246	10	366	10	486	10
127	10	247	10	367	10	487	10
128	10	248	10	368	10	488	10
129	10	249	10	369	10	489	10
130	10	250	10	370	10	490	10
131	10	251	10	371	10	491	10
132	10	252	10	372	10	492	10
133	10	253	10	373	10	493	10
134	10	254	10	374	10	494	10
135	10	255	10	375	10	495	10
136	10	256	10	376	10	496	10
137	10	257	10	377	10	497	10
138	10	258	10	378	10	498	10
139	10	259	10	379	10	499	10
140	10	260	10	380	10	500	10
141	10	261	10	381	10	501	10
142	10	262	10	382	10	502	10
143	10	263	10	383	10	503	10
1							

Wir zeigen ab heute in Ers'aufführung für Karlsruhe!

Ein Eda-Film der Terra nach dem Roman
„Glückliche Reise, Herr Korff“



mit Friedl Czepa - Inge List
Hans Stüwe - Alfred Abel
Anton Pointner - Fritz Imhoff
REGIE: A. M. RABENALT

Es werden geheimnisvolle Fäden gesponnen zwischen New York u. Wien, um ein ahnungsloses junges Mädchen um ihre Millionen-Erbschaft zu betrogen.

Kulturfilm: „Römische Landschaft“
Jugend über 14 Jahre erlaubt. Beginn 4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

CAPITOL

Konzerthaus

Ein Gustav Althoff-Film nach Motiven des
Romans von Hermann Löns.



Dahinten in der Heide

mit Hilde Weissner, Hans Stüwe
Herm. Speelmans, Julie Serda
Hans Leibelt, Ernst Behner
REGIE: CARL BOESE

Kammersänger Franz Völker
singt das herrliche Löns-Lied: „Alle Birken grünen“

Herrliche Landschaftsbilder umrahmen eine lebenswahre packende Handlung, die von großartigen schauspielerischen Leistungen getragen wird.

Kulturfilm: „Wasser-Symphonie“
Jugendliche haben Zutritt Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.30 Uhr

UNION

Lichtspiele

Karl Ludwig Diehl
Olga Tschadowa
Karin Hardt



Liebe geht seltsame Wege

Ein leidenschaftlicher Film, erfüllt v. kraftvollem Ernst u. lächelnder Verliebtheit!

Regie: Hans H. Zerlett

Im Beiprogramm:
»Angorakaninchen«
Neueste »Fox - Tönende Wochenschau«
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

RESI Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr **RESI**
Waldstr. 30 - Tel. 5111

Badisches Staatstheater
Freitag, den 19. März 1937
Geschlossen

wegen Hauptprobe in der Oper „Die Hölle vom St. Elisabeth“ (04050)

So. 20. März: 11. u. letztes Gastspiel Friedrich-Clara-Films, Berlin. Der Intendantpräsident.

92236

TAPETEN
Muster 1936
Enorm große Auswahl sehr billig

Fritz Merkel
Kreuzstr. 25

Weinhaus Just

Täglich 8 1/2 Uhr die lustige Cabaret-Revue Herrliche Welt
Morgen 5 Uhr billiger Nachmittag Sonntag nachm. Vorstellung
Im vord. Lokal 1833 Weine 1/4 Ltr. v. 20 Pf an Riegler Exportbier 1833 1/2 Ltr. v. 30 Pf an

Das Jugendbuch vom Führer
zu 2.40, mit Beilage von Walter u. Göttrich, mit adreßl. Illustrationen u. unterer Jugend.
zu beziehen im Führer-Berlag G. m. b. H., 300, 300, Hamburg, Hamburg, 10. u. 11. in den Buchhandlungen in Baden-Baden und Offenburg.

Herrlicher als je zuvor
berauschend in der Pracht der Bilder,
mitreißend in der Fülle von Musik,
Tanz, Humor und Romantik -



Der Bettelstudent

mit:
Marika Röck
Jda Wüst, Carola Höhn
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke

Nach d. weltberühmten Operette v. C. Millöcker
Von spannenden Verfolgungen zu prächtigen Festen, von temperamentvoll. Streichen lecker Verschwörer zu Stürmen der Heiterkeit entzessenden Reinführer-Köpaufschneidern, von frohen Lärm derer Volkstümlichkeit zur Innigkeit zarter Liebesgespräche -
eine einzige Kette bezaubernder Erlebnis- und bezaubernder Eindrücke.

Ab heute - bis einschl. Montag!
Jugendliche zugelassen.
Wo. ab 4.00 - So. ab 2.30 Uhr

Schauburg

Ein großer Lachserfolg!
Auf zum Tanz mit Ida Wüst in
Der lustige Witwenball
Darsteller: Ida Wüst
Paul Henckels, Hans Richter
Juse Fürstenberg u. a. m.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.00
Gloria

Auch: 94233
Antike Möbel
preiswert bei
Kirrmann
Herrenstr. 40

Couch Sessel
Zapfenstüchler
Steinl,
Waldstr. 6. (85999)

Achtung!
Heute Freitag
morgen Samstag
2 außergewöhnliche
Nachvorstellungen
Beginn 11.00 Uhr
Einer unserer beliebtesten Darsteller
Gustav Fröhlich
Die weltbekannte Sängerin
Jarmila Novotna

Uli-Ettingen
Wochentags 8.30 Uhr,
Samstags 6.15 und 8.30 Uhr,
Sonntags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Täglich bis einschließl. Montag
ein neues, großes Filmereignis
Benjamins Gigli
in
Du bist mein Glück
des weiteren Isa Miranda,
Gustav Waldau usw.
Beiprogramm u. Wochenschau
Sonntag 4.00 Uhr Jugend- und
Familienvorstellung.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
KARLSRUHE, NELKENSTRASSE NR. 13
AUSSTELLUNG
Zur Besichtigung der
der von den Schülerinnen angefertigten Arbeiten wird freundl. eingeladen.
Geöffnet: Sonntag, den 21. März, von 11 - 7 Uhr
Montag, den 22. März, von 9 - 7 Uhr
Frau Luise Hoffmann, Vorsteherin

Das Schloß in Flandern
Martha Eggerts herrliche Stimme im Mittelpunkt
eines dramatischen Films, der ein ergreifendes, tief
erschütterndes Menschenschicksal behandelt



Atlantik
Die Nacht der großen Liebe
UNION
Lichtspiele
Sonderveranstaltung vom
Spezialimhaus Herbers, Berlin



Abenteuer im Meeresgrund
Ein Tonfilm, teils in farbig mit der Spannung des echten Abenteuerfilms!
Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films!
Die Ungeheuer des Meeres sind seine Darsteller!
Jetzt den richtigen Frühjahrs-mantel
Bewährte Hiller-Qualitäten, preiswert wie immer. Kaufen Sie bei uns: Man wird nach Ihrem Schneider fragen, wenn Sie Hiller-Fertigkleidung tragen
GABARDINE-MÄNTEL 35.- 45.- 52.- 58.- 78.-
FRÜHJAHR'S-ANZÜGE 38.- 48.- 58.- 78.- 98.-
CHEVIOT-MÄNTEL 34.- 42.- 52.- 58.- 68.-

Hiller
Karlsruhe
Karlsruhe, Kaiserstr. 14, am Adolf-Hilber-Platz

Abenteuer im Meeresgrund
Ein Tonfilm, teils in farbig mit der Spannung des echten Abenteuerfilms!
Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films!
Die Ungeheuer des Meeres sind seine Darsteller!
Jetzt den richtigen Frühjahrs-mantel
Bewährte Hiller-Qualitäten, preiswert wie immer. Kaufen Sie bei uns: Man wird nach Ihrem Schneider fragen, wenn Sie Hiller-Fertigkleidung tragen
GABARDINE-MÄNTEL 35.- 45.- 52.- 58.- 78.-
FRÜHJAHR'S-ANZÜGE 38.- 48.- 58.- 78.- 98.-
CHEVIOT-MÄNTEL 34.- 42.- 52.- 58.- 68.-

ABTUNG!
Morgen Samstag
nachm. 2.15 Uhr
und Sonntag
vormittag 11 Uhr
2 Sondervorstellungen
J. E. Williams der Erfinder der Unterwasser-Fotografie zeigt Ihnen:
Abenteuer im Meeresgrund
Ein Tonfilm, teils in farbig mit der Spannung des echten Abenteuerfilms!
Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Films!
Die Ungeheuer des Meeres sind seine Darsteller!
Jetzt den richtigen Frühjahrs-mantel
Bewährte Hiller-Qualitäten, preiswert wie immer. Kaufen Sie bei uns: Man wird nach Ihrem Schneider fragen, wenn Sie Hiller-Fertigkleidung tragen
GABARDINE-MÄNTEL 35.- 45.- 52.- 58.- 78.-
FRÜHJAHR'S-ANZÜGE 38.- 48.- 58.- 78.- 98.-
CHEVIOT-MÄNTEL 34.- 42.- 52.- 58.- 68.-

GLORIA

Was bringt mir der Osterkorb?
so fragen die Kleinen -
Was zinfu is von Ostern von?
so überlegen die Grossen.

Wie beide Fragen zur vollsten Zufriedenheit gelöst werden können, das zeige ich meinen verehrten Kunden bei einem Besuch in meinem Hause. Eine Fülle von Frühjahrs Neuheiten, durch Farbenpracht und Schönheit ganz dazu angetan, Ihre Osterfreude zu erhöhen, erwartet Sie dort. Meine Preise sind wie immer sehr niedrig. - Bitte kommen Sie bald, es wird bestimmt Ihr Vorteil sein.

Damen-Kleidung	Herren-Kleidung	Wollstoffe
Frühjahrmäntel 45.- 33.50 22.50 14.75	Übergangs-Mäntel 78.- 65.- 48.- 38.-	Woll-Cloqué ca. 95 cm brt. in vielen Modelifarben Meter 4.50 3.90 3.60 3.25
Gabardine-Mäntel 49.50 39.50 26.50 19.50	Gabardine-Mäntel 60.50 55.- 42.50 35.-	Georgette-Façonné Meter 4.25 3.90 3.40
Gummi-Mäntel 24.50 18.75 14.75 9.75	Wetter-Mäntel 32.- 24.50 14.75 10.50	Modische Sportstoffe ca. 140 cm, für den feinen Reismantel mit Nappeneffekten Meter 6.40 5.25 4.50 3.25
Modellmäntel 95.- 78.- 65.- 49.50	Mod.Sakko-Anzüge 82.- 68.- 59.- 44.-	Biesen-Mousette ca. 130 cm br., modisches Gewebe in großer Farbauswahl Meter 8.50 7.80 6.50
Kostüme in verschiedenen Stoffarten 48.- 36.50 24.50 14.75	Sport-Anzüge 2 teilig mit langer oder Golf-Hose 65.- 55.- 48.- 34.-	Angora-Stichelhaar ca. 95 cm, eleg. Kleiderware Meter 5.50 4.90 3.50
Rockkomplets 58.- 39.50 25.50 18.50	Sport-Anzüge 3 teilig mit lang. u. Knickerbaker-Hose 78.- 65.- 58.- 48.-	Flotte Karos u. Hahnentriff für Sportjacketten und Mäntel Meter 6.75 4.25 3.90 2.75
Nachmittagskleider einfarbig und bedruckt 45.- 28.50 19.75 11.75	Kombinationen Sport-Sakko mit einer Sommerhose 48.- 39.50 35.- 26.-	Seidenstoffe
Wollkleider in verschiedenen Farben 48.- 39.50 25.50 19.75	Sommerhosen 28.- 21.- 16.50 12.50	Mattkräpe - Streifen Kunstseide, 70 cm br. in schönen Farbstellungen Meter 2.75 2.25
Modelikleider 98.- 78.- 63.- 48.-	Kinders-Kleidung	Jacquard-Relief Kunstseide, ca. 95 cm breit Meter 3.90 3.25 2.50
Komplets Kleid u. Jacke 65.- 48.- 35.- 28.50	Baby-Kleidchen Gr. 45 11.50 9.75 7.50 4.75	Mattkrepp-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit Meter 3.90 3.50 2.90
Damen-Pullover 9.75 6.75 4.50 3.40	Mädchen-Kleider Gr. 60 19.50 14.50 9.75 6.50	Krepp-Satin-Reversible Kunstseide, ca. 95 cm breit „meine bewährte Hausmarke“ in allen modernen Farben Meter 3.75
Trachtenjacken 14.50 11.50 8.50 6.90	Mädchen-Mäntel Gr. 60 21.75 16.25 11.50 7.50	Borken-Rayé-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, für das elegante Frühjahrskleid Meter 4.90 4.50 3.80
Kostümröcke 14.75 9.75 6.50 4.50	Knaben-Anzüge 20.- 15.75 12.50 8.75	
Damenblusen 9.75 7.50 4.90 2.75	Knaben-Mäntel 15.75 12.75 9.50 7.50	
Morgenröcke 12.50 9.50 6.75 4.90	Loden-Mäntel 18.25 14.75 12.75 9.80	
	Pullover für Knaben und Mädchen 6.90 5.50 3.30 1.90	

„Bleyles“ Strickkleidung
für Damen, Herren und Kinder

Carl Schöpf

In Oberbayern geht's ganz lustig zu!
Täglich Lachstürme!
IA in Oberbayern
mit Ursula Grabley, Harald Pausen
Joe Stöckel u. a.
Des außergewöhnl. Erfolges wegen:
2. Woche verlängert!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr - So. ab 2.00 Uhr
PALI

KAMMER
Ein Sensationsfilm: Der Polizeibericht meldet
Die Frau im schwarzen Schleier mit Olga Tschadowa, Johannes Riemann, Käthe Haack, Hans Niles, Steinbeck, Fischer-Köppe.
Anfang: 3 Uhr, Sonn. 1 1/3 Uhr. Telef. 4282

Allerteil
Für den Abendtisch
Bücklinge 250 gr 14
Lachsheringe Stück 12 u. 10
Bratheringe 1/2 Ltr. Liter-Dose 40 Dose 68
Bratheringe lose Stück 15 u. 12
Bismarckheringe St. 15 u. 12
Rollmops I Liter-Dose 85
Rollmops lose Stück 15 u. 12
Geleeheringe Ltr.-Ds. 68 Port. 17
Sardellen offen 125 gr 30
Sprotten in Oel Dose 25
Heringshappen in Tomaten D. 28
Fetheringe in Tomaten Dose 38
Bratheringe in Champignon Ds. 42
Olisardinen 45, 35, 30 u. 20
Mettwurst, Salami u. Cervelatwurst
Dessertkäse 20% Fett i. L. Stück 10
Limburger o. Rinde 20% Fett 15
Romadur-, Münster- u. Camembert, Edamer, Emmentalerkäse

PFAÑKUCH
8% Rohstoffe